

# Gemeinschaft

## Sehnsucht nach Gemeinschaft



- Geistliche Sehnsucht
- Raphi will's wissen
- Bibel im Gespräch: Jeremia 1-29

Herzliche  
Einladung



Attraktives  
Kinder- und  
Preteens-Programm  
mit Ruth Scheffbuch  
und Team

Landesforum für alle  
1. November 2024  
10 Uhr Korntal

9.30 Uhr Ankommen mit Stehkafee

### 10 Uhr Start mit Programm

Lobpreis und Musik mit Immanuel Mauz und Band

Bibelarbeit mit Matthias Hanßmann

Stabwechsel von Wolfgang Krüger zu Andreas Schwörer  
Einsetzung Raphael Schmauder, Referent für neue Gemeindeformen

Gemeinsames Mittagessen

### 13.15 Uhr Mitgliederversammlung

Berichte + Beschlüsse  
Gebet + Gemeinschaft

Mit Übertragung für Gäste

15.15 Uhr: Ausklang mit Hefezopf und Kaffee

Eine Anmeldung ist für uns aus Planungsgründen wichtig und wird unbedingt bis zum 15.10.2024 erbeten unter: <https://landesforum.die-apis.de> oder per Mail an [landesforum@die-apis.de](mailto:landesforum@die-apis.de).



## Auf ein Wort

# Mein Gott Jesus, komm!

Liebe Apis, liebe Freunde im Ländle und darüber hinaus!

Das Bild mit dem Mann am Feuer erinnert mich an den Api-Kongress 2022. Thomas Härry macht den inhaltlichen Auftakt und nimmt uns mit auf eine Sehnsuchtsreise. Dann erzählt er vom Lagerfeuer – und zündet ein Bild der Sehnsucht in mir an: Wann setzt du dich mit Gott ans Lagerfeuer? Das Feuer brennt. Wo bist du? Dieses Bild ist stark, wenn wir an Gemeinschaft denken. Das Lagerfeuer bringt Licht und Wärme, aber in der Nacht ermöglicht es auch die Annäherung aus dem Halbschatten. Du bestimmst selbst, wie stark du dich der Wärme und dem Licht (Gottes) aussetzt. Irgendwie verbinde ich mit dem Lagerfeuer aber auch das Gefühl der Melancholie. Das Titelbild unterstützt diesen Eindruck. Warum sitzt dieser Mann allein am Feuer?

### Sehnsucht

Zweisamkeit mit Gott ist so wichtig. Aber die Sehnsucht nach anderen Menschen bleibt; auch am Feuer. Wir Menschen sind auf ein „Du“ angelegt. Ohne geht nicht. Die menschliche Einsamkeit ist etwas Grausames, auch am Feuer Gottes. Du sitzt vielleicht am großen Gemeindelagerfeuer und hast viele Gemeinschaftsleute um dich herum. Aber wie steht es um die Menschen in deinem Umfeld? Wer sagt dir, dass sie nicht diese Sehnsucht in sich tragen? Geborgenheit, Gemeinschaft, Gottesnähe suchend – und das alles zuerst einmal mit dem Wunsch verbunden, im Halbschatten bleiben zu dürfen. Ich frage mich, ob wir Feuer anzünden könnten, die einladend wirken. Keine Leuchtfeder, die im ganzen Land sichtbar sind, sondern eine Feuerschale, ein Kohlegrill im Garten, ein Holzofen im Esszimmer. Und dann kommen sie – vereinzelt – und werden zu einer Gemeinschaft, die am

Feuer über Gott und das Leben reden lernen. Und dann entsteht ein erstes Gebet, eine Begegnung mit dem Licht der Welt: Jesus.

Darum – und mehr – geht es in diesem Heft. Lasst euch am 1. November zum Landesforum nach Korntal einladen. Wir erleben es als echten Gemeinschaftstag für alle Mitarbeitenden, Motivierten – also für den Trägerkreis unserer gesamten Arbeit. Ein echter geistlicher Ermutigungstag. Eine Anmeldung ist für uns allerdings wichtig, damit genug Essen für alle da ist (s. links).

Einmal mehr denke ich an Israel und den Nahen Osten. Lasst uns weiter für die Geiseln beten und für die verzweifelten Menschen, über denen die Drohnen und Raketen hereinschießen. Wenn ihr dieses Heft in Händen haltet, dann liegt Solingen bereits Wochen zurück. Vielleicht aber gibt es schon ein neues Solingen. Terror und Krieg sind so unfassbar diabolisch. Machen wir uns nichts vor: Gebet ist auch heute das Gebot der Stunde. **Mein Gott Jesus, komm! Maranatha.**

Euer und Ihr

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann  
Vorsitzender der Apis



Gebet ist das Gebot der Stunde.

6



Geistliche Sehnsucht

Matthias Hanßmann geht der Frage nach, wie sich Gott und Menschen (neu) nahekomen können.

10



Raphi will's wissen

Raphael Schmauder macht sich als Kundschafter auf den Weg.

12



Bibel im Gespräch

Jeremia 1-29

Goldener Herbst?

Im hoffentlich goldenen Herbst sehnen wir Apis uns als Verband nicht nach Silber und Gold. Der entscheidende Schatz ist im Himmel. Aber wir brauchen doch Mittel, um unsere Arbeit tun und hoffentlich immer wieder ein Stückchen Himmel in manche Herzen bringen zu können – etwa durch Jugendarbeit, Seelsorge, Bibelstunden und Diakonie. Danke für Ihre Hilfe!

Spendenkonto:  
 BW Bank  
 IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28  
 BIC SOLADEST600

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Sehnsucht nach Gemeinschaft

Näherkommen 6

Raphi will's wissen 8

Gottes Weg zu deinem Nächsten bist du! 12

Schönblick

CREATE25 16

Aktion Hoffungsland

Abschied und Willkommen 18

Aktuelles

Landesforum und Mitgliederversammlung 2024 2

Männertag 2025 13

Bibelkompetenz – Interview mit Prof. Dr. Ulrich Heckel 15

Urlaub, Freizeiten + Seminare 2025 20

Das war SCHÖ 2024 22

SCHÖ-Festival 2025 23

Tagung für Kirchengemeinderäte 2025 25

Mitgliedschaft bei den Apis 25

Herbstdankopfer 25

Fürbitte 44

3. Oktober 2024: Deutschland singt 44

Persönliches 45

Auf Wiedersehen ... Jürgen Ziegler, Samuel Trick, Hermann Baur 46

Bibelkolleg 2025 47

Bibel im Gespräch

6. Oktober: Ps 145,1-21 26

13. Oktober: Jer 1,1-19 28

20. Oktober: Jer 2,1-19 30

27. Oktober: Jer 7,1-15 (26,1-19) 32

3. November: Jer 10,1-16 34

10. November: Jer 15,10-21 36

17. November: Jer 17,5-18 38

20. November: Jer 23,9-29 40

24. November: Jer 29,1-14 42

Ecksteins Ecke

Antizyklisch 45

Doppelpunkt

Pioniere in Europas größtem Neubaugebiet 48

**Lernvers Oktober:** Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. Du tust deine Hand auf und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen. (Ps 145,15.16)

**Lernvers November:** Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, HERR, Gott Zebaoth. (Jer 15,16)

Impressum: „Gemeinschaft“ – ZKZ: 083502 – Gemeinschaft; 111. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADE33  
 Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: © istockphoto.com/Orla

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus



# Näherkommen

In Poitiers, der Stadt der 100 Kirchtürme, tut sich Erstaunliches. Angestoßen wurde die Veränderung durch ihre Synode im Jahr 1998. Es war tatsächlich die Kirchenleitung, welche im Top-Down-Mechanismus die Einführung neuer Ehrenamtsgemeinden ermöglicht hat.

Unter der Leitung von Bischof Rouet wurden ca. 600 Pfarreien aufgelöst und in eine völlig andere Denkweise überführt. Es geht um die Menschen, nicht um die Struktur. Dem unaufhaltsamen Wandel, auch dem Priestermangel, konnte nur in zwei Weisen begegnet werden: 1. Man legt zusammen und zentralisiert. Oder: 2. Man löst auf und gründet neu - unter anderen Voraussetzungen.

Bischof Rouet war der Meinung: „Es gibt nur eine Zusammenlegung, die wirklich funktioniert, und das ist der Friedhof.“ Daher war die Entscheidung gefallen: Nicht zentralisieren, sondern in die Fläche investieren. Die Gründung von örtlichen Gemeinden war beschlossene Sache. Nach drei Jahren waren 100 dieser Gemeinden

entstanden. Diese Geschichte passiert in einem französisch-katholischen Umfeld, die uns in dem Buch „Was wird aus uns, Herr Bischof?“ beschrieben wird (Reinhard Feiter/Hadwig Ana Maria Müller [Hg.]; 6. Auflage 2014, Schwabenverlag). Ja, kann das sein? Wir sollen hinschauen, wie „Gott in Frankreich lebt“? Gegenfrage: Warum nicht?

Das Besondere an dem französischen Vorbild ist die radikale Kehrtwende einer volkkirchlichen Institution. Sie erlaubt ungeahnte Freiräume für Ehrenamtliche, ohne sie zu überfordern. Bischof Rouets Kirche fördert und befähigt, sie erlaubt und unterstützt. Und dieser Grundimpuls ist für uns Apis geradezu elektrisierend. Denn unsere Kirche hat mit der neuen Verordnung zwischen Kirche und Pietismus einen Gestaltungsraum für uns eröffnet, der dieser Grundidee sehr nahekommt. Um was geht es bei diesem Wandel? Wie kann Kirche und Gemeinde weitergedacht werden?

Die Grundsätze sind schnell beschrieben:



## 1. Näher an Gott

Alles geht vom geistlichen Leben des Einzelnen aus. Beziehung braucht Zeit. Zeit fürs Gebet und Zeit für sein Wort. Ja, es ist zum Klagen, wie sich die Welt verändert. Keiner kann Kirchenschließungen oder Kürzungen von Hauptamtlichen-Stellen wollen – doch es geschieht. Als Nachfolger Jesu aber ist tief in uns verankert: Die Kirche mag gehen, aber Gott bleibt. Angebote der Apis mögen aufhören, aber Gott bleibt. Vielleicht leben wir in einer Zeit, in der Gott keine Kathedralen, sondern Kapellen baut. In jedem Fall aber wird es neu, spannend, abenteuerlich – was Gott mit uns vorhat, wenn wir den Ort seiner neuen Kapelle bilden wollen. Wie steht es um uns? Gehen oder bleiben? Wenn Gott bleibt, dann bleiben wir auch. Vor Ort.

## 2. Näher am Menschen

„Bleiben“ ist ein Entschluss, der aus unserer Berufung heraus reifen muss. „Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,13ff.). Die Zukunft entscheidet sich nicht an den Hauptamtlichen, sondern an unserem ehrenamtlichen Verständnis – übrigens auch in Hinblick auf das Ehrenamt der Hauptamtlichen. Christsein ist kein Arbeitsverhältnis, sondern eine Lebenshaltung. Das mag uns in einem Zeitalter von Achtsamkeit und Resilienz ganz neu herausfordern. Und doch muss es kein Widerspruch sein. Vielleicht erfahren wir neu, dass sich die Wirkung des Salzes gerade inmitten unserer Resilienz entfaltet. Wir sind das Salz, nicht der Salzstreuer. Nur in dieser Denke, wird mein Nächster vom Objekt zum Subjekt. Geben wir uns dafür her? Die Herausforderung liegt im „Verfügbarsein“ – dort sein, wo die Menschen sind: Vor Ort. Plötzlich rückt diese Berufung wieder näher an uns heran. Was wir sind, was wir zu sagen und zu leben haben, soll in unserer unmittelbaren Umgebung zur Wirkung kommen. Wir sind das Salz. Du bist ein Salzkorn.

## 3. Näher am Mitchristen

Wie kann ich einladend wirken, wenn ich in keine Kirche und in keine Gemeinde vor Ort habe? Antwort: Du bist die Gemeinde.

Aufschrei! „Du“? Also „ich“? Ist das nicht Blasphemie? Entspannung ist angesagt. Es geht um das einfache Sein, Tun und Bleiben. Jesus legt vor. Er bleibt, er tut, er ist es! Darauf lässt sich gut aufbauen (1Kor 3,5-17). In Poitiers spricht man von fünf gläubigen Personen, die eine „Gemeinde vor Ort“ bilden können. Keiner muss das allein tun, aber es ist an einer Hand abzuzählen. Schauen wir auf Jesus, kann es schon mit wenigen Menschen vor Ort beginnen: „Denn wo zwei oder drei ...“ (Mt 18,20). Der Erfolgsfaktor ist hier weder der starke Max, noch die liebevolle Berta. Es ist Jesus selbst: „... da bin ich mitten unter ihnen.“ Es kann also in einem einzigen Haushalt beginnen.

## Nähe zulassen ...

... ist gar nicht so einfach! Wie kommen wir Menschen nahe, ohne auf der einen Seite übergriffig zu werden, und auf der anderen Seite nicht zu vorsichtig zu sein? Biblisch reden wir von der Mission Gottes. Er sendet uns wie Schafe. Und so verhalten wir uns auch: Am liebsten miteinander beim Hirten. Unser Schutzreflex ist es daher, dass wir bei dem Begriff „Mission“ schnell bei Programmen,

Gebäuden und Konzepten landen. Haben wir das Leben verlernt?

Wir Apis meinen: Lasst uns neu das Wagnis eingehen, einfach mit Menschen zu leben, und darin Jesus bezeugen. Konzepte, Veranstaltungen und Bauvorhaben ergeben sich dann nachfolgend – nicht umgekehrt. Fragen kommen auf:

- Auf was lassen wir uns da ein?
- Wird das nicht peinlich?
- Wie ticken die Menschen um uns herum?
- Sind sie überhaupt auf religiöse Fragen ansprechbar?
- Wie finde ich die richtigen Worte?
- Schließlich: Wer könnte mich in meiner Unsicherheit begleiten? Wer fragt, wie es mir darin geht?

Wir wollen das tun. Wir Apis machen uns auf Kundschafter-Reise. Wir suchen zwei Handvoll mutige Ehrenamtsgemeinschaften – also 2-5 Personen –, die sich mit unserem neuen „Landesreferenten für neue Gemeinschaftsformen“, Raphael Schmauder, auf Abenteuertour machen und das Einfache wagen, das so unglaublich schwer ist: Dem Menschen nahekommen – wie Gott es tut. Wer macht mit? – Startschuss ist am 1. November 2024 in Korntal.



Matthias Hanßmann  
Vorsitzender

# Raphi will's wissen

Was glauben eigentlich die Eltern, denen ich fast täglich auf dem Spielplatz begegne? Wer ist Jesus für sie? Und mit wem besprechen sie ihre Lebensfragen?

Die Erfahrungen aus der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung zeigen, dass Menschen zunehmend schwieriger auf religiöse Fragen ansprechbar sind. Ist das tatsächlich so? Lasst uns dieses Land doch erkunden. Lasst uns versuchen, diese Menschen zu verstehen. Was für Fragen haben sie? Was treibt sie um?

Inspirierend hierfür ist für uns die biblische Geschichte der Kundschafter, die Mose ausgesandt hat. Sie sollten das Land erkunden, in dem „Milch und Honig fließt“. Mose gab den Kundschaftern einen konkreten Auftrag mit: „Seht euch das Land und die Menschen dort genau an. Findet heraus, ob sie stark oder schwach, wenig oder zahlreich sind, ob das Land gut oder schlecht ist! Achtet darauf, ob sie in offenen Siedlungen wohnen oder in befestigten Städten. Seht, ob das Land fruchtbar ist und ob es dort Wälder gibt. Fasst Mut und bringt Proben von den Früchten des Landes mit!“ (4Mo 13,18-20)

## Kundschafter auf Reisen

Mose gibt den Kundschaftern keine Zeitvorgabe! Ein Sprichwort sagt: „Qualität vor Quantität.“ Scheinbar ist auch Mose die Richtigkeit der Informationen wichtiger als die Geschwindigkeit, in der die Informationen zusammengetragen werden sollen. Mose gibt den Kundschaftern klare Anweisungen, wie sie das Land und die Menschen erkunden sollen - sie sollen sie genau erforschen! Über die Zeitspanne hält Mose sich jedoch bedeckt: „Vierzig Tage lang hatten sie das Land erkundet und kehrten dann zu Mose und Aaron und der ganzen Gemeinschaft Israels nach Kadesch in die Wüste Paran zurück. Sie erstatteten ihnen Bericht und zeigten die mitgebrachten Früchte.“ (4Mo 13,25-26). Die Kundschafter kamen zurück, nachdem sie alle Informationen zusammengetragen und genug Proben gesammelt hatten. Es scheint also an dieser Stelle weniger das „Wann?“ entscheidend zu sein. Wichtiger ist, dass die Ergebnisse aussagekräftig sind.

## Was macht ein Kundschafter?

Ein Kundschafter „schaut sich um“, „findet heraus“ (vgl. 4Mo 13,18), „fasst Mut und bringt Ideen mit“ (vgl. 4Mo 13,20). Die Aufgabe eines Kundschafters ist es, neue Wege zu finden, wie das Evangelium „heute und in Zukunft“

vermittelt werden kann, damit Menschen Jesus finden und gerne Teil der christlichen Gemeinschaft werden. Das Ziel eines Kundschafters ist es, Ideen hervorzubringen, wie Kirche auch in Zukunft relevant bleiben kann. Ein Kundschafter bringt kein fertiges Programm mit. Ein Kundschafter ist ein Suchender. Ein Kundschafter glänzt nicht durch Erfahrung, sondern mit Mut, den es benötigt ein neues Land auszukundschaften. Ein Kundschafter berichtet von Gesehenem, Erlebtem und Erprobtem.

## Wozu ein Kundschafter bei den Apis?

Wozu braucht es diese neue Aufgabe? Haben wir nicht zurzeit genügend andere offene Baustellen, die zuerst bearbeitet werden sollten? Dieser Blick scheint richtig zu sein, wenn man sich auf die einzelnen Orte fokussiert und das große Gesamtbild außer Acht lässt.

## Ein Kundschafter - konkret

Ein Wagnis? Ja! Die Apis senden einen Kundschafter aus. Wie das gehen soll? Um ehrlich zu sein, sind wir selbst mit dieser Frage etwas überfragt. Aber mit Gott an unserer Seite wagen wir, wie Mose damals diesen mutigen Schritt. Wir wissen nicht, in welchem „Land“ wir einmal landen werden und ob alles so funktioniert, wie wir uns das gedacht haben ... aber wir wollen es im Vertrauen auf Gott wagen.

## Referent für neue Gemeinschaftsformen

Ab Sommer 2024 bin ich als „Referent für neue Gemeinschaftsformen“ unterwegs. Ich werde die Kundschafter-Rolle einnehmen. Nach knapp zwei Jahren der Vorüberlegungen und ersten Planungsschritten gehen wir das Wagnis nun ein.

## Der Auftrag

Ziel dieser Stelle ist es, Neugründungen voranzutreiben. Der Fokus soll nicht auf der Vitalisierung von bestehenden Kreisen liegen. Die Zielgruppe für die neu entstehenden Formen geistlichen Lebens sind Nichtchristen und Menschen, die sich schon lange vom Glauben abgewandt haben. Schön wäre es, wenn daraus ein Beteiligungs-

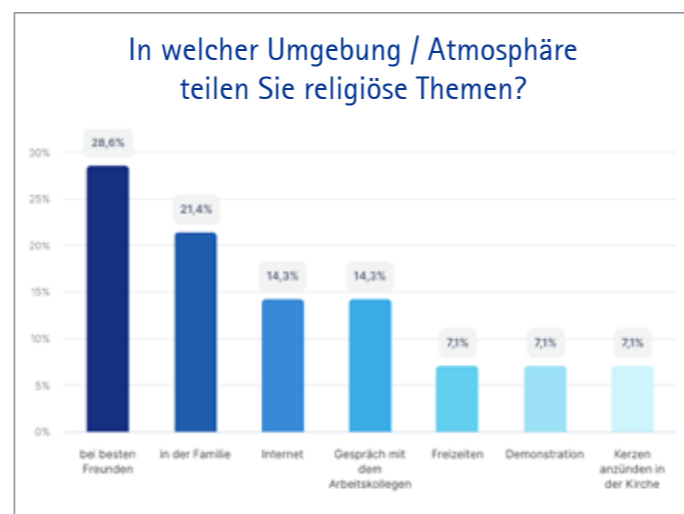
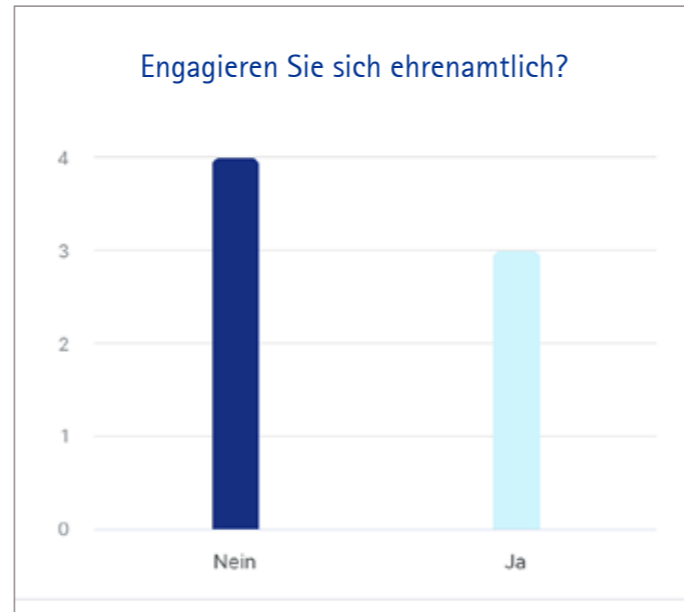
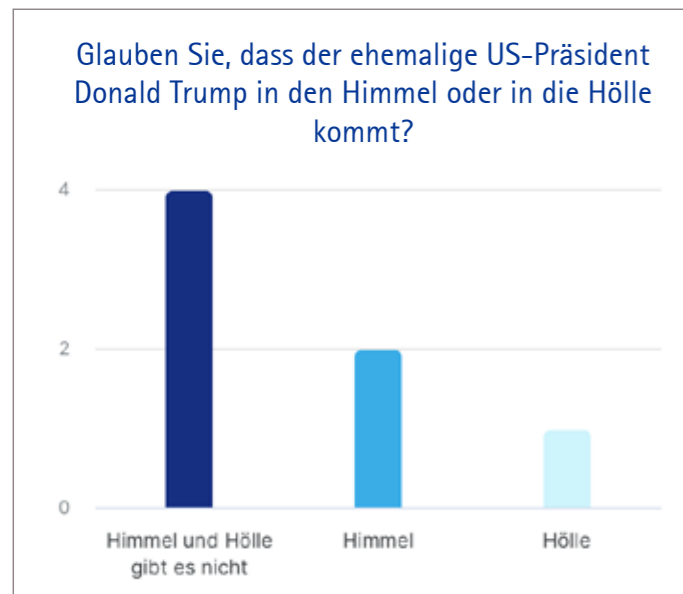
■ Fortsetzung auf Seite 10

format erwächst, dass Leben von Beziehungen erleichtert. Folgende inhaltliche Punkte sind uns dabei besonders wichtig: Neben dem persönlichen Gebet soll im Zentrum die Verkündigung des Wortes Gottes stehen sowie die Einladung zur Konkretion.

### Umfrage

Mit einer Straßenumfrage wollten wir einen ersten Einblick bekommen, wie die religiösen Befindlichkeiten der Menschen in Württemberg sind. Ziel ist es, etwa 100 Nichtchristen für diese Umfrage zu gewinnen. Klar, es gibt zu vielen dieser Fragen bereits spezifische Studien, die all das bereits akribisch aufgeschlüsselt haben. Und doch bleiben diese Studien oft leeres Papier. In dieser Umfrage geht es darum, sich selbst auf den Weg zu begeben, selbst den Mut zu entwickeln, Menschen anzusprechen und selbst andere auf diesen Weg mitzunehmen.

So starteten wir diese Umfrage gemeinsam mit Jugendkreisen und Hauskreisen voller Aufregung und Erwartung im Juni 2024. Hier sind Auszüge aus der Umfrage:



### Der Selbstversuch

So wie die Kundschafter bei Mose selbst das neue Land betreten dürfen, die Früchte ausprobieren, Mut fassen müssen, selbst Proben einsammeln und die Menschen in ihrer Umgebung kennenlernen, so werden wir als Familie als Kundschafter einen mutigen Schritt an einem neuen Ort gehen. Wohin es geht und was am Ende dabei herauskommt, ist in Jesu Händen!

Wir lassen uns als „Kundschafterfamilie“ senden und sind gespannt, was wir entdecken dürfen. Ziel ist es, herauszufinden, wo „das Land fruchtbar ist“ und „Proben von den Früchten“ (4Mo 13,20) zu sammeln, um diese dann anschließend gemeinsam mit anderen für unsere Verbandsarbeit auszuwerten.

Danke, wenn ihr diesen Schritt im Gebet begleitet.

### Das Dream-Team

Im November haben wir ein Dream-Team-Treffen geplant. Zu diesem Treffen sind verschiedene Personengruppe eingeladen: Lehrer, Sozialarbeiter, Pfarrer und Pastoren, Synodale, Gründer, Musikschullehrer und Ehrenamtliche aus unterschiedlichen Bereichen. Was diese Personen eint? Es ist das gemeinsame Anliegen, Menschen auf neuen Wegen für Jesus zu begeistern. Gemeinsam wollen wir die Umfrage auswerten, neben dem, dass wir Wissen und Erfahrungen teilen. Zusammen wollen wir um eine Idee ringen, wie wir Menschen heute neu mit der frohen Botschaft erreichen können.

### Das Kern-Team

Ausblick: Geplant ist für 2025, dass sich aus dem Dream-Team, welches sich im November 2024 trifft, ein Kern-Team herausbildet, welches dieses Anliegen des „Kundschafterdaseins“ mitträgt, voranbringt und entwickelt. Ziel dabei ist, mögliche Bausteine für Gemeinden und Gruppen zu entwickeln, die an verschiedenen Orten individuell eingesetzt werden können.

Wir gehen Schritt für Schritt. Mehr dazu gibt es sicher in einer der folgenden Ausgaben des Magazins.

### Perspektivo - Gnadau

Ein Highlight auf dieser Kundschafter-Reise wird sicher Perspektivo sein. Gemeinsam mit über 80 Delegierten aus dem Api-Land machen wir uns im Mai 2025 auf die Reise



nach Magdeburg zur Konferenz für Neugründung. Dort werden wir viel Inspiration für unsere Arbeit bekommen und gemeinsam mutiger werden. Interesse daran? Es gibt eine Warteliste. Meldet euch gerne bei Ute Mayer (u.mayer@die-apis.de).

### Komm mit

Du willst dich selbst auf den Weg machen? Folgende Fragen können dir helfen. Die Fragen beziehen sich ausschließlich auf glaubensferne Personen. Wir freuen uns, wenn du deine Antworten mit uns teilst. Sende sie dazu einfach per Mail an: r.schmauder@die-apis.de

1. Durch welche Elemente entsteht eine gute christliche Gemeinschaft?
2. Welcher Voraussetzung bedarf es, dass sich Menschen ehrenamtlich einsetzen?
3. In / unter welchen Lebensumständen, werden Menschen religiös? (Z. B. Krankheit ...)
4. In welcher Weise verbinden Menschen ihre Religiosität / ihren Glauben auch mit der Person Jesus?
5. In welcher Umgebung / Atmosphäre öffnen sich Menschen für religiöse Befindlichkeiten?



Raphael Schmauder  
Referent für neue Gemeinschaftsformen



# Gottes Weg zu deinem Nächsten bist du!

Seit über 30 Jahren bin ich als Christ unterwegs. Ich hatte viele Gespräche mit Menschen, die ohne Gott leben. Menschen, ohne persönlichen Berührungspunkte mit dem Glauben, aber auch viele, die einfach keinen Bock mehr auf Glauben und Kirche haben. Gespräche mit ihnen haben mich immer wieder mit Schmerz erfüllt.

Mit Jesus können wir Christen das beste Geschenk überreichen, das sie bekommen könnten. Trotzdem wird das Geschenk zu selten überreicht, geschweige denn angenommen. So viele Menschen in meinem Umfeld leben ohne Gott. Und wenn sich daran nichts ändert, werden sie auch ohne Gott sterben – das Schlimmste, was einem Menschen passieren kann.

Gott will das ändern, daher hat er sich einen Plan zurechtgelegt, wie er deinen Nächsten erreichen kann: **Gottes Weg zu deinem nächsten bist du!**

In Matthäus 28 macht Jesus ganz deutlich, dass er jeden von uns beruft, seinen Nächsten zu einem Jünger Jesu zu machen. In 2. Timotheus 2,2 ermutigt Paulus, ein Jünger der 2. Generation, seinen Jünger Timotheus (3. Generation), andere anzuleiten (4. Generation), die dann wiederum andere anleiten können (5. Generation). Aus diesen und anderen Bibelstellen ist mir wichtig geworden, dass wir, jeder für sich, den Auftrag Gottes wahrnehmen und unseren Nächsten zu Jesus führen sollen. Doch nicht nur das, wir wollen unseren Nächsten ermutigen, wiederum seinen Nächsten auch zu Jesus zu führen. Wir wollen alles daransetzen, dass Menschen, die ohne Gott leben, ihn kennenlernen und das beste Geschenk empfangen, dass sie sich nur vorstellen könnten.

## Der Weg zum Ziel

Wie wollen wir das erreichen? Wir haben uns entschieden, mit **Zellgruppen** zu starten. Durch Bücher und Gespräche mit Pastoren und anderen Leitern, sind wir als Leitungsteam der Jungen Kirche Enzthal auf Zellgruppen gestoßen.

Zellgruppen sind missionarische, sich multiplizierende Kleingruppen, in denen wir Jüngerschaft leben, wie sie Jesus uns vorgelebt hat. Es sind Treffen in unseren Wohnzimmern, wo wir mit unseren Nächsten, die Jesus noch nicht kennen, gemeinsam Bibel lesen und beten. Christen und Nichtchristen, Geschenke-Geber und Geschenke-Empfänger nehmen sich Zeit bei Gott und entdecken gemeinsam, was es heißt, mit Gott zu leben.

So simpel es klingt, so machtvoll wirkt Gott gerade weltweit in Zellgruppen. Zahlreiche Gemeinden in Südamerika, Afrika, Asien und Europa erleben, dass Menschen in Zellgruppen zum Glauben kommen, sich taufen lassen und wiederum ihren Nächsten zu Jesus führen.

Wir sind gespannt, wie Gott diesen Weg in unserer Gemeinde segnen wird. Mit 13 interessierten Christen haben wir in einen Zellgruppenkurs gestartet, um sie als Zellgruppenleiter vorzubereiten. Im Herbst werden wir dann mit den ersten Zellgruppen in unseren Wohnzimmern durchstarten.

Da ein kurzer Artikel bei weitem nicht alles über Zellgruppen sagen kann, und sicherlich auch die ein oder andere Frage aufgekommen ist, mache ich Mut, dem Thema nachzugehen. Gottes Weg zu deinem Nächsten bist du – und Zellgruppen sind eine hervorragende Strategie. Nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Es lohnt sich, tiefer einzutauchen.



Daniel Koch  
LGV-Pastor / Gemeindegründungsarbeit im KV  
Mühlacker-Mühlhausen

Melde dich gerne, wenn du weitere Fragen hast!  
daniel.koch@lgv.org  
Hilfreiche Infos und gute Tipps findest du hier:  
YouTube: [www.youtube.com/@Treffdoppelpunkt](https://www.youtube.com/@Treffdoppelpunkt)  
Buchtipp: „Multiplikation“ von Roberto Bottrell  
Homepage: [www.juenger-machen.de](https://www.juenger-machen.de)

## AUGE IM STURM

Der Männertag 2025  
auf dem Schönblick  
mit Martin Pepper

18. Januar 2025  
14–21 Uhr  
Schwäbisch Gmünd  
[www.maenner.die-apis.de](http://www.maenner.die-apis.de)



Referent:  
Martin Pepper

Martin Pepper ist versierter Profimusiker mit langjähriger Erfahrung als evangelisch-freikirchlicher Gemeindepastor. Er vermittelt einen ganzheitlichen Ansatz: weltoffenes und rationales Denken sowie christus-zentrierter Glaube mit Leidenschaft und Hingabe.

Als Songwriter ist er in allen deutschsprachigen Ländern gut bekannt. Seine Lieder erklingen in christlichen Medien vom ERF bis Radio Maria sowie in Gottesdiensten verschiedenster Konfessionen. Seine ermutigenden Lebenslektionen verpackt er in zeitgemäße Popmusik. 21 Soloalben, mehr als 1000 Konzerte, in denen er Lieder und Gedichte präsentiert hat, haben ihn in der christlichen Welt bekannt gemacht.

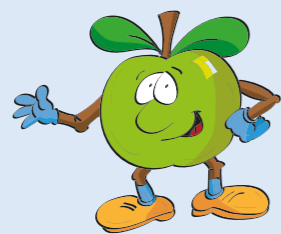
## Begegnungen und Essen

Neben den inhaltlichen Impulsen ist jede Menge Zeit für Begegnungen unter Männern. Der Austausch untereinander ist ein wertvoller Bestandteil des Männertages. Dazu gehören ebenso spannende Workshops und auch ein leckeres Essen.

## Infos und Anmeldung

Für die Teilnahme am Männertag ist eine Anmeldung notwendig: [www.maenner.die-apis.de](http://www.maenner.die-apis.de)

# DER KLEINE APFEL



Treffen sich ein Haifisch, ein Thunfisch und ein Walfisch.  
Sagt der Walfisch zum Haifisch: „Hi, Fisch.“ Fragt der Haifisch den Thunfisch: „Was sollen wir tun, Fisch?“  
Sagt der Thunfisch zum Walfisch: „Du hast die Wahl, Fisch.“

## Das ist ja der Knaller!

Kennt ihr den Knallkreb? Andere nennen ihn auch den Pistolenkreb, weil er mit seinen Scheren blitzschnell einen Knall erzeugen kann, mit dem er seine Beute erlegt. Er ist nur ca. 5 cm groß und ein superguter Baumeister. Leider ist er auch ziemlich blind. Zum Glück lebt er deshalb oft in einer Gemeinschaft mit der Grundel, einem hübsch gemusterten Fisch. Während der Knallkreb mit seinen Scheren eine Wohn-Höhle schaufelt, bewacht die Grundel den Eingang der Höhle. Wenn Feinde während der Bauarbeiten auftauchen, schlägt die Grundel Alarm und beide können sich schnell verstecken. Wenn die Höhle fertig ist, verschwinden beide in ihrem neuen Unterschlupf.

Ich mag es, dass Tiere so zusammenhalten – und ich mag es auch, wenn wir Menschen füreinander da sind. Ganz am Anfang der Bibel wird erzählt, wie Gott die Welt erschaffen hat. In 1. Mose 2,18 steht, wie Gott dann sagt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist.“ Er machte für Adam eine Eva, damit die beiden zusammen unterwegs sein können. Bis zum heutigen Tag weiß Gott, dass jeder von uns Gemeinschaft mit anderen braucht. Wir brauchen jemanden, dem wir erzählen können, was uns gute Laune macht oder nervt, jemand, der uns hilft oder mit dem wir unsere Zeit verbringen können: beim Höhlenbauen, Spielen, Hüpfen oder einfach auch mal: zusammen ausruhen.

Fällt dir jemand ein, der manchmal allein ist? Dann schreibe doch mal seinen / ihren Namen hierhin:

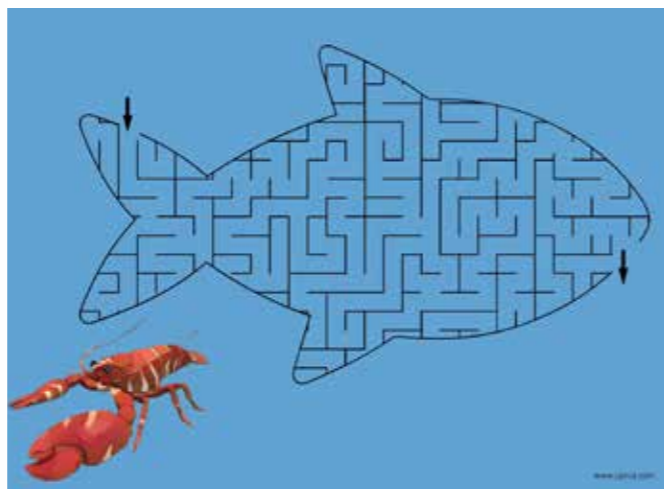
Hast du eine Idee, was man machen kann, damit die Person Gemeinschaft erlebt, die gut tut?



Ida mit den Ringel-Strümpfen ist neu in der Stadt. Ein paar Kinder machen mit ihr eine Tour durch den Ort, damit sie sich bald gut zurechtfindet.



Findest du die 10 Unterschiede zwischen den Bildern?



## Bibelkompetenz

Die Stuttgarter Erklärungs-Bibel, die Studienbibel zur Lutherbibel, ist 2023 überarbeitet neu aufgelegt worden und steht jetzt bereits vor der zweiten Auflage. Dies haben wir zum Anlass genommen, mit einem der Herausgeber, Prof. Dr. Ulrich Heckel, ein Gespräch zu führen.



Die „Stuttgarter Erklärungs-Bibel“ steht vor der zweiten Auflage. Wie erklären Sie sich den Erfolg dieser Bibelausgabe?

**Prof. Heckel:** Die neue Stuttgarter Erklärungs-Bibel ist Bibelübersetzung und Kommentar in einem Band. Sie enthält Einführungen zur Bibel, zu allen Schriften und zu jedem einzelnen Abschnitt sowie einen Anhang mit Bibellexikon, Konkordanz, Zeittafeln und Karten, die den Bibeltext historisch und theologisch einordnen.

Wem würden Sie diese Bibelausgabe empfehlen, und warum?

**Prof. Heckel:** Jeder und jedem, der oder die an der Bibel historisch und theologisch interessiert ist. Sie bietet den Stand der Bibelwissenschaften, und das in leicht verständlicher Sprache. Sie eignet sich hervorragend für die private Bibellese sowie zur Vorbereitung von Gottesdiensten, Bibelstunden oder Religionsunterricht.

Sie haben selbst an der „Stuttgarter Erklärungs-Bibel“ mitgearbeitet und sind einer der Herausgeber. Was war Ihre Aufgabe? Und was war für Sie im Rückblick daran besonders?

**Prof. Heckel:** Bei der Neubearbeitung lag mir daran, noch stärker den Inhalt, die Botschaft, die Theologie herauszuarbeiten. Völlig neu vorangestellt ist eine Einführung in ihre Entstehungsgeschichte, aber auch zum Verhältnis von Bibel und Wort Gottes, historischer Auslegung und

heutiger Verbindlichkeit: „Was gilt in der Kirche?“ Jetzt wirbt die Deutsche Bibelgesellschaft mit dem Slogan: „Insgesamt 200 Seiten mehr Bibelkompetenz!“

Warum sollen Ihrer Meinung nach alle Menschen die Bibel an sich lesen?

**Prof. Heckel:** Die Bibel ist Urkunde und Quelle unseres Glaubens, unverzichtbare Grundlage für Kirche und Ökumene. Sie prägt unsere Kultur und Gesellschaft. Sie gibt Orientierung für unser Leben. Sie zeigt in vielen Geschichten, was die Gottesliebe mit der Nächstenliebe zu tun hat.

Warum eigentlich „Stuttgarter“ Erklärungs-Bibel. Hat Stuttgart einen besonderen Stellenwert in Bezug Bibel?

**Prof. Heckel:** Stuttgart ist nicht nur die Stadt der Autos, sondern auch der Bibeln. Nach der British Library in London besitzt die Württembergische Landesbibliothek die bedeutendste Bibelsammlung der Welt. „Biblia Hebraica Stuttgartensia“ heißt die wissenschaftliche Ausgabe des Alten Testaments. bibliorama nennt sich das Bibelmuseum Stuttgart. 1812 wurde in Stuttgart die Württembergische Bibelanstalt gegründet. Zum 100-jährigen Jubiläum erschien 1912 die „Jubiläumsbibel“ erstmals mit Anmerkungen, 1992 die „Stuttgarter Erklärungs-Bibel“, 2023 die völlige Neubearbeitung, die deutlich erweitert den aktuellen Forschungsstand wiedergibt.

Vielen Dank für das Gespräch.





## CREATE25

Ein musikalisch-kreativer Kongress,  
der Raum gibt für neue Kreationen



Schon im vergangenen Jahr war CREATE ein wahres Erlebnis: Rund 300 Teilnehmer genossen die drei Tage auf dem Schönblick, um sich neuen, modernen Gemeindeliedern für alle Generationen zu widmen. Nun gehen die Veranstalter – dieses Mal Sing! Dein Lied, EJW, Aktion Hoffungsland und der Schönblick – in die zweite Auflage. Hunderte von sangesbegeisterten Christen werden vom 14. bis 16. März 2025 erwartet. Anmeldungen sind ab sofort unter [www.schoenblick.de](http://www.schoenblick.de) möglich.

Daniel Funk, Programmleiter auf dem Schönblick, hat langjährige Erfahrung in der Organisation von Kongressen: der Israel-Kongress im September z. B. wurde von ihm und seinem Team ebenso organisiert wie auch andere Großveranstaltungen: LebenWürde, Christenver-

Liebe Schönblick-Freunde,

wer vor allem christlich inspirierte Musik verschiedener Stile und Epochen hören, erleben und genießen will, wird in unserem Programm fündig. Eine Fülle an Konzerten, Seminaren und Kongressen bieten wir jährlich an.

Wir freuen uns, dass wir im nächsten Jahr von 14.-16. März 2025 zum zweiten Mal den christlichen Musik-Kongress „Create25“ durchführen können.

Dass Musik einen wichtigen Stellenwert in der protestantisch geprägten Christenheit und bei uns auf dem Schönblick einnimmt, haben wir u. a. Martin Luther zu verdanken, der selbst ein guter Sänger und hochmusikalisch war. In einer seiner bekannten Tischreden sagte er: „**Ich gebe nach der Theologie der Musica den nächsten Ort und höchste Ehre.**“

Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass das Evangelium durch neue Lieder in und außerhalb von Kirche und Gemeinde größere Kreise zieht, Menschen erreicht werden und wie J.S. Bach es unter jedes seiner Werke schrieb: SDG – Gott allein die Ehre!



Herzliche Grüße  
Ihr

Daniel Funk  
Bereichsleitung Programm



folgung heute und viele andere mehr. Doch CREATE ist auch für ihn etwas Besonderes: „Wir gingen im vergangenen Jahr diesen Weg mit der Hauptorganisatorin Angelika Eckstein. Von der ersten Sekunde des Kongresses war dieser Tiefgang und auch das Außergewöhnliche zu spüren. Die Teilnehmer liebten den Umgang mit der Musik, die eigene Kreativität erleben zu dürfen und sich in einem Umfeld des Glaubens zu bewegen.“

Daher freut er sich, dass es zur zweiten Auflage unter dem Titel CREATE25 kommt. „Wir hoffen, dass wir mit noch mehr Musikbegeisterten rechnen dürfen, die Freude und Spaß daran haben, ihr musikalisches Gefühl umzusetzen in neuen Gemeindeliedern, die zu Herzen gehen dürfen, die alle Generationen ansprechen“, sagt Funk. Der Schönblick selbst lebt diese Art des neuen Umgangs mit Kirchenmusik seit vielen Jahren vor. In den Gottesdiensten treten Bands auf der Bühne auf, wird der Glaube durch musikalische Vielfalt spürbar. Direktor Martin Scheuermann freut sich Woche für Woche über rund 500 bis 600 Besucher des sonntäglichen Gottesdienstes: „Kirche muss auch mit der Zeit gehen. Wir spüren, dass die Menschen den Weg zum Glauben suchen – aber auf eine andere Art als noch vor hundert Jahren.“

Und genau da setzt auch der Kongress CREATE25 an. Mit dabei sind Urs Bicheler, Miroslav Chrobak, Frieder Dehlinger, Lukas Di Nunzio, Hans-Joachim Eckstein, Hans-Joachim Eißler, Susanne Hagen, Matthias Hanke, Matthias Hanßmann, Daniel Harter, Susanne Hasselhoff, Daniela Hogger, Steffen Kern, Michl Krimmer, Henrieke Kuhn, Hans-Joachim Eißler, Jan Primke, Peter Seider, Benny Steinhoff, David Stierngranat und viele andere. Thema des Kongresses ist „Authentizität als Mensch, als Christ, als Musiker“ – die Plenumsreferate behandeln Themen wie „Wenn Musik, Leben & Glaube glaubhaft werden“, „Musik für jede Generation“, „Authentischer Lobpreis“ oder „Authentisch leben – dienen als Führungsstil“.

Ralph F. Wild

03.–08.11.2024  
Genusswoche „Bibel, Wein und Honig“



mit Johannes Börnert, Oliver Kircher, Dekan Rainer Köpf, Susanne und Markus Müller, Gabriele Socher-Schulz und Daniel Funk  
Fachleute aus Weinbau, Imkerei und Gemeindebau erläutern die Beziehung von Bibel, Wein und Honig und nehmen mit hinein in eine Woche voller Genuss und neuer Erkenntnisse.

10.–15.11.2024  
Herbst-Seniorenfreizeit

mit Christoph und Tabea Müller  
Plötzlich ist er da – der Herbst des Lebens. In abwechslungsreichen Bibelgesprächen erkunden wir die Chancen und Perspektiven dieses besonderen Lebensabschnittes.



01.–05.12.2024  
Mit Ulrich Parzany in den Advent



Wir werden gemeinsam Texte des Alten und Neuen Testaments über das Kommen Jesu, zum Weltgericht und zur Vollendung der Welt studieren, um Zusammenhänge von Verheißung und Erfüllung in Gottes Geschichte mit uns Menschen zu verstehen.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg  
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd  
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172  
E-Mail: [info@schoenblick.de](mailto:info@schoenblick.de)  
Homepage: [www.schoenblick.de](http://www.schoenblick.de)



# Abschied und Willkommen!

## Wechsel in der kaufmännischen Leitung

Wolfgang Krüger ist nun zum 1.7.2024 in den Ruhestand gegangen. Auf dem Bild sieht man ihn an seinem letzten Arbeitstag. Wir danken ihm sehr für sein großes Engagement und die gute Strukturierung in der Gründungsphase. Zugleich laden wir zu seiner offiziellen Verabschiedung und der Einsetzung seines Nachfolgers im Rahmen des Landesforums am 1.11.2024 nach Korntal ein. (s. S. 2)

Wolfgang Krüger schreibt:

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde“ (Pred 3,1) – dieser Vers aus dem Buch Prediger hat mich zwischen Weihnachten und Neujahr besonders angesprochen und gedanklich bewegt. Als dann noch der Wochenspruch in der KW1 dieses Jahres dazukam, war mir klar, dass für mich nun etwas Neues dran ist. Auch wenn es schwerfällt: „Bevor man etwas Neues in die Hand nehmen kann, muss das Alte erst losgelassen werden.“ Und nun ist es so weit. Ich trete in den Ruhestand und freue mich auf das Neue.

Gerne möchte ich mich bei euch noch verabschieden mit einem ganz herzlichen DANKESCHÖN! Ohne euch wäre Hoffungsland nicht das geworden, was es heute ist: Menschen die anderen Menschen Hoffnung schenken! Und das in allen möglichen Lebensbereichen und allen Altersgruppen auf ganz unterschiedliche Art und Weise, jeder und jede mit seinen Gaben. Insofern seid ihr selbst das Hoffungsland oder wie es unser Gründer, Steffen Kern, zu sagen pflegt: Ihr seid die Hoffnungsmenschen!

Mir hat es sehr viel Freude bereitet, ein kleiner Teil von Aktion Hoffungsland zu sein und immer wieder Neues zu wagen.

Nun wünsche ich euch und dem ganzen Hoffungsland weiter-

hin ein gutes Gedeihen, dass ihr die Freude am Herrn fröhlich weitergeben könnt, und Gottes reichen Segen für alle Vorhaben!

Herzliche Grüße  
Euer Wolfgang"

Wie gut, dass wir bereits seinen Nachfolger willkommen heißen dürfen. Er heißt **Andreas Schwörer**, seither Geschäftsführer Kinder- und Jugendwerk Süd (Methodisten), und übernimmt ab 1.10.2024 dann die kaufmännische Leitung. Er freut sich schon sehr auf die neue Aufgabe:



„Ich habe Freude an der Entwicklung finanzieller Strategien, die hilfsbedürftigen Menschen in ihren Lebenssituationen zugutekommen. Dabei spielt mein Glaube an Jesus Christus eine entscheidende Rolle. In meiner Freizeit genieße ich ausgedehnte Wanderungen durch schöne Landschaften. Ich mag die italienische Lebensart und singe

gerne bei verschiedenen Anlässen.

Ich freue mich sehr auf die vielfältige Tätigkeit und besonders auf bereichernde Begegnungen mit engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Herz dafür brennt, Vertrauen und Hoffnung bei den Menschen zu stärken.“

## Abschiedslied für Wolfgang

Gesungen beim Hoffungsland-Sommerfest zur Melodie:  
„Über den Wolken“ (Reinhard Mey)

Dienstagmorgen kurz vor acht,  
Wolfgang hat schon früh begonnen,  
ist mal wieder früh erwacht und hat Gutes schon eronnen,  
hat schon fünfzig Mails gecheckt,  
zehn Verträge unterschrieben  
und ne Stiftung noch entdeckt für Projekte, die wir lieben.

Refrain:

Ja, so ist Wolfgang:  
strukturiert, besonnen, stets für uns da.  
Alle Ängste, alle Sorgen, sagt man,  
kann man Wolfgang sagen, fragen, und dann  
wird auch, was uns groß und schrecklich erscheint,  
plötzlich machbar und klein.

Wolfgang Krüger, AHL, das ist ein Begriff für viele.  
Schon von Anfang an steht er bei uns für solide Ziele.  
Die Finanzen regelt er, mahnt, wir sollen bitte sparen,  
und er freut sich mit uns sehr, wenn wir erfolgreich waren.

Wolfgang fördert die IT und die Digitalisierung.  
Da sind wir ganz vorne dran, besser noch als die Regierung.  
Ganz geduldig führt er ein, wie wir digital agieren,  
manchmal wundert er sich schon, was wir alles nicht kapieren.

Wolfgang hat ein großes Herz für den Herrn  
und seine Leute,  
baut Reich Gottes mit Vision für die Situation von heute.  
Er sorgt für Solidität in der wilden, bunten Truppe  
und war so ein starker Halt für die ganze Hoffungsgruppe.

Wolfgang geht in Ruhestand, und das  
Hoffungsland erzittert!  
Ohne seine ruhige Hand drohen Stürme und Gewitter.  
Doch Andreas steht bereit, eilt herbei um uns zu stützen,  
und so darf der Wolfgang nun seinen Ruhestand froh nützen.

Ref: (2x)

Ja, lieber Wolfgang,  
du warst eine Wucht und stets für uns da.  
Und jetzt danken wir von Herzen dafür  
dass wir viel erleben konnten mit dir  
und wir wünschen dir den Segen des Herrn  
er geht mit, hat dich gern.



## Augen auf!

Der MusicMoves-Song 2024!



Ein Hoch auf die Freundschaft – von unseren Homezone-Kids in einer Woche produziert!

>> <https://youtu.be/LKyWBZEjwc?si=ENDFTCOzsXA8gqUO>

## ... noch mehr Abschied und Willkommen:

>> Neu dabei:

**Jörg Bartoß**, TZ in Reutlingen  
**Tim-Peter Schünemann**, Kidstreff Schorndorf  
... und das Kita-Team Tuttlingen:  
**Katja Klaiber (Ltg.)**, **Gaby Schrott**, **Sandra Kammerer**,  
**Simone Vogler**

>> Viel Segen zum Abschied:

**Kati Gottschall**, TZ in Reutlingen  
**Ruben Seitle** und **Vicky Senk**, Kidstreff Schorndorf  
**Andreas Liebrich**, SCHÖ und Homezone Backnang  
**Alena König**, Homezone Stuttgart

Stellenausschreibungen auf [www.aktion-hoffungsland.de](http://www.aktion-hoffungsland.de)  
Bewerbungen an: [bewerben@aktion-hoffungsland.de](mailto:bewerben@aktion-hoffungsland.de)

## Kontakt

**Aktion Hoffungsland gemeinnützige GmbH**  
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart  
Telefon: 0711-286931-0  
Mail: [kontakt@aktion-hoffungsland.de](mailto:kontakt@aktion-hoffungsland.de)  
[www.aktion-hoffungsland.de](http://www.aktion-hoffungsland.de)



Unsere Reiseangebote  
finden Sie auch auf  
[www.freizeiten.die-apis.de](http://www.freizeiten.die-apis.de)

Urlaub,  
Freizeiten  
und Seminare  
2025

# Freuen Sie sich jetzt schon auf unsere Freizeiten und Seminare 2025.

Im November erscheint unser Freizeitkatalog in einem neuen „Gewand“. Alles kompakt mit weniger Seiten, weniger Text, weniger Gewicht. Dieser wird dem nächsten Magazin beiliegen.

Wir hoffen, dass unsere Angebote Lust machen, gemeinsam eine Freizeit oder einige Seminartage zu erleben: Gemeinschaft genießen, interessante Orte entdecken, die Bibel besser kennenlernen, Spaß haben usw. Hier eine Auswahl:



Entlang der Postschiffroute  
(Norwegen)  
M/S Havila Capelle  
15.-27.04.2025

Erleben Sie die schönste Seereise der Welt in der Jahreszeit des arktischen Frühlings-erwachens. Mit Flug ab Stuttgart oder Nürnberg. Bibelzeiten: Christoph Bacher  
Veranstalter und Infos über CFR:  
09101 9020670, Preis: ab 2.199,- EUR



Radreise an die malerische  
Südküste der Toskana  
17.-24.05.2025

Ort: Hotel Flora, Marina di Bibbiona  
Infos über Christoph Meyer,  
Tel. 09081-2181721  
Preis: ab 1.149 EUR



Aufwärts  
Bergwanderfreizeit in Tirol  
für junge Erwachsene  
(20-40 Jahre)  
02.-09.08.2025

Ort: Selbstversorgerhaus Faultierfarm,  
Kappl/Tirol (Österreich)  
Infos über Tobias Finkenbeiner,  
Tel. 0163-7517641



Sport- und Abenteuercamp  
für Anfänger und Fortgeschrittene

im Teen- und Erwachsenenalter  
18.-22.06.2025

Ort: Windischgarsten (Österreich)  
Infos über Familie Meißner,  
Tel. 07458-2170262  
Preis: 499,- EUR



Ehe- und Familienfreizeit

mit Nicola Vollkommer  
28.02.-04.03.2025

Ort: Schönblick, Schwäbisch Gmünd  
Infos über Bettina Unterweger,  
Tel 07425-334382  
Preis: Erwachsene ab 475,- EUR,  
Kinder 0-250,- EUR



Wochenende zum Durchatmen  
mit Ulla Reyle, Gerontologin,  
Supervisorin  
17.-19.10.2025

Ort: Schönblick, Schwäbisch Gmünd  
Infos über Traude Häberle,  
Tel. 07181-76953  
Preis: ab 239,- EUR



Kinder-Sing-Woche

für Mädchen und Jungen  
von 8 bis 12 Jahren  
21.04.-26.04.2025

Ort: Wieshof, Bad Wurzach  
Infos bei:  
Simone Straub, Tel. 0172-9818592



Fußballcamp

für Kinder und Teens von 9 bis  
16 Jahren  
09.-14.06.2025

Ort: FriedensHERRberge, Ittlingen  
Infos über David Schneckenburger,  
Tel. 0152-23284487



Sie können schon  
jetzt die Angebote  
entdecken und buchen





# Das war SCHÖ 2024



Video-Rückblick

Das zweite SCHÖ-Festival liegt hinter uns. Tiefgehende Impulse, vielfältige Musik, Zeit für Gebet und Begegnungen boten für alle Generationen etwas. Hier einige Eindrücke. Das nächste SCHÖ-Festival ist bereits in Planung und findet vom 11.-13. Juli 2025 statt.



Mike Müllerbauer



Jury Voices of Church



Kindermusical „David“



Zirkus Muks



Begegnungszeit



Abschlussgottesdienst



Kids in Aktion



Geistliches Programm mit u.a. Prof. Eckstein ...



... und Raphael Schmauder



Großartige Stimmung

Gemeinsam  
glauben. leben. feiern.



# Das Festival

**11. bis  
13. Juli 2025**  
Schwäbisch Gmünd  
Schönblick

**SAVE  
THE  
DATE**

**Mit dabei:**

- 1 Yassir Eric
- 2 Worship Symphonie
- 3 Jele Mailänder
- 4 Mr. Joy
- und viele andere





Der neue Nissan X-Trail N-Trek mit **e-POWER**.  
Elektrisches Fahrgefühl neu erfunden.

**Nissan X-Trail N-Trek**

1.5 VC-T e-POWER, 4x2, 150 kW (204 PS), Benziner

Jetzt für mtl. **€ 389,- leasen<sup>1</sup>**

**Nissan X-Trail N-Trek 1.5 VC-T e-POWER 150 kW (204 PS), 4x2, Benziner: Energieverbrauch kombiniert: 5,8 (l/100 km); CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 132 (g/km); CO<sub>2</sub>-Klasse: D.**

<sup>1</sup>Fahrzeugpreis € 46.780,50. Leasingsonderzahlung € 4.817,67, Laufzeit 48 Monate (48 Monate à € 389,-), 40.000 km Gesamtleistung, Gesamtbetrag € 18.672,-, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung € 23.489,67. Ein Angebot von Nissan Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss, inkl. Restratenversicherung. Angebote für Privatkunden. Nur gültig für Kaufverträge bis zum 30.11.24. Abb. zeigen Sonderausstattungen.



Der Nissan Townstar Kombi.  
Inkl. 5 Jahre Garantie.<sup>1</sup>

**Nissan Townstar Kombi Tekna L1**

1.3 DIG-T 6MT, 96 kW (130 PS), Benziner

Jetzt für mtl. **€ 358,- leasen<sup>2</sup>**

**Nissan Townstar Kombi Tekna 1.3 DIG-T 96 kW (130 PS) 6MT, 4x2, L1, Benziner: Energieverbrauch kombiniert: 6,8 (l/100 km); CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 155 (g/km); CO<sub>2</sub>-Klasse: E.**

<sup>1</sup>5 Jahre Herstellergarantie bis 160.000 km. Weitere Informationen zu den umfangreichen Nissan Garantieleistungen finden Sie auf [www.nissan.de](http://www.nissan.de) oder fragen Sie Ihren Nissan Partner. <sup>2</sup>Fahrzeugpreis € 33.148,40. Leasingsonderzahlung € 3.548,77, Laufzeit 48 Monate (48 Monate à € 358,-), 40.000 km Gesamtleistung, Gesamtbetrag € 17.184,-, Gesamtbetrag inkl. Leasingsonderzahlung € 20.732,77. Ein Angebot von Nissan Financial Services, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss, inkl. Restratenversicherung. Angebote für Privatkunden. Nur gültig für Kaufverträge bis zum 30.11.24. Abb. zeigen Sonderausstattungen.

**autohaus jutz**  
Autohaus Jutz GmbH  
Schillerstraße 62  
70839 Gerlingen  
Tel.: 0 71 56/92 52-0  
[www.jutz.de](http://www.jutz.de)

# Schritt für Schritt

## Tagung für Kirchengemeinderäte

24.01. – 25.01.2025  
Schönblick, Schwäbisch Gmünd  
**Es gibt noch Plätze für Tagesgäste!**

**Unter anderem dabei**

„Du musst kein Held sein.“ **Dr. Peter Tauber**, Spitzenpolitiker und Marathonläufer.

Impulsreferat „Wenn ich stehe, dann steh ich. Wenn ich gehe, dann geh ich.“  
**Traugott Hopp**, Pastor, Referent, geistlicher Begleiter.

Talk mit OKR **Dr. Jörg Schneider**, Leiter des Dezernats für Theologie, Gemeinde und weltweite Kirche.

**Dr. Friedemann Kuttler, Daniel Funk, Miriam Günderoth, Monika Baumann, Katja Rostan, Johannes Kuhn, Karola Vollmer, Matthias Siehler, Elisabeth Binder, Raphael Schmauder, Wilbirg Rossrucker, Katherina Kuttler, Dorothee Völkner, Wolf Kammerer, Ulrike Bauer, Dr. Markus Ehrmann und Thomas Stuhmann.**

**Infos und Anmeldung:**  
Telefon: 0711 96001-23  
E-Mail [seminare@die-apis.de](mailto:seminare@die-apis.de)  
[www.kgr.die-apis.de](http://www.kgr.die-apis.de)

In Zusammenarbeit mit  
Lebendige Gemeinde. ChristusBewegung e. V.

## Wir sind Gemeinschaft

„Weil wir gerne auf der Seite des Siegers stehen: Jesus.“

„Mitglied werden beim Herzensverein: Die Apis - Wir sind Gemeinschaft.“

Wir sind Gemeinschaft!

„Ich bin gerne ein Mitglied bei den Apis, weil Jesus die Mitte ist. Gemeinsam können wir besser die Botschaft von Jesus Christus in Wort und Tat den Menschen bringen. Das Miteinander stärkt den Glauben.“

Martin Scheuermann

Erfahre mehr über unsere Leidenschaft unter [www.wir-sind-gemeinschaft.de](http://www.wir-sind-gemeinschaft.de)



## „Es läuft wie geschmiert ...“

Viele Motoren benötigen Öl. Ohne dieses Schmiermittel nimmt der Motor Schaden und geht schnell kaputt. Am besten ist es, wenn das normale Intervall der Wartung ausreicht und man nicht zwischen den Werkstattterminen nachfüllen muss. Manchmal aber leuchtet das Lämpchen gelb auf und man sollte zügig nachfüllen. Wenn es aber rot leuchtet, dann heißt es „sofort nachfüllen“.

Unsere Gemeinschaftsarbeit ist wie ein Motor. Auch wir brauchen Schmierstoff. Nächst dem Geist Gottes sind es die Spenden, die uns am Laufen halten. Schön, wenn es wie geschmiert läuft ...; schwierig, wenn ein gelbes oder sogar rotes Lämpchen zu sehen ist.

Das **Herbstdankopfer** ist eine Möglichkeit, ein Warnlämpchen zu verhindern. Sie können dazu beitragen, dass unser Api-Motor rundläuft. Aber Sie können viel mehr! Sie bringen durch dieses Dankopfer zum Ausdruck, welche segensreiche Wirkung Bibelstunde, Gottesdienst, Jugend-, Teens-, Kinder-, Frauen- oder Seniorenkreis in Ihrem Leben und in dem Ihrer Kinder hat. Dazu ist ein Dankopfer auch die Chance zu danken. „Danke Jesus für deine Hilfe, deinen Segen, deine Bewahrung und für deinen Trost!“

Also egal, ob Sie „Danke“ sagen oder den Motor am Laufen halten wollen – nützen Sie das Herbstdankopfer.



Gottfried Holland  
Mitglied des Landesgemeinschaftsrates



## Psalm 145,1-21

## Gott sei Dank!

## Texterklärung

Psalm 145 ist ein „Lobpreis“ (V. 1). Mit 13 verschiedenen Ausdrücken für „loben“ sprudelt das Gotteslob aus diesem Psalm Davids geradezu heraus. Gott wird gepriesen für seinen Namen, seine großen Werke, sein mächtiges Handeln in der Geschichte und seinen wunderbaren, gerechten und gütigen Charakter. Im universalen Ziel, dass alle Menschen und Geschöpfe sich im lobenden Dank Gottes zusammenfinden, liegt der Höhepunkt des Psalms (V. 11-13).



Christoph Lehmann, Doktorand Theologie,  
Wuppertal

## Anfang und Ende:

## Gottes Namen loben (v. 1-2.21)

Die Überschrift gibt die Marschrichtung des Psalms vor: Gott herrscht als König und sein Name ist für immer und ewig zu loben. Als Klammer umfasst dieses Ziel den ganzen Psalm: Der Mensch ist für das Gotteslob gemacht wie der Fisch für das Wasser. Wenn wir Menschen Gott loben, tun wir das, wofür wir geschaffen und bestimmt wurden. An dieser Stelle geht es nicht um das Lob irgendeines fernen, abstrakten Gottes, irgendeines höheren Wesens: Es geht um das Lob des Namens des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs. Es geht um den Namen des einen Gottes, mit dem er sich Mose am Sinai offenbart hat (2Mo 3) und mit dem er Geschichte mit seinem Volk Israel schreibt.

Lob und Dank dafür,  
dass Gott Gott ist (v. 4-10)

David wünscht sich, dass noch die Kindeskinde Gottes Herrlichkeit und Wundertaten besingen und das Gotteslob von Generation zu Generation weitergegeben wird. Gottes Charakter und seine großen Taten werden

gerühmt. Der Abschnitt hat seinen Höhepunkt in der Gnadenformel (V. 8): Diese Worte rief Gott aus, als er sich auf dem Berg Sinai von Mose sehen ließ (2Mo 34,6). So hat Gott seinem Diener Mose einen Einblick in sein Herz gewährt. Und so soll das Gotteslob im Psalm Einblick in Gottes Herz gewähren.

## Lob für Gottes Zuwendung (v. 14-20)

Gott versorgt, gibt Halt, richtet auf, ist nahe und behütet – David dankt Gott für seine Zuwendung, die er selbst ganz praktisch im Leben erfahren hat. Gottes Zuwendung ist nicht abstrakt und diffus, sondern er hilft konkret: Er sättigt die Hungrigen und rettet den Bedrängten. Weil Gott sein Volk und seine Kinder sieht und sie hört, antwortet er ihnen in ihrer Not. David lobt Gott dafür, dass er in Beziehung zu uns Menschen steht. Er hört Gebet und handelt dementsprechend.

## Jesus Christus herrscht als König

Den Höhepunkt des Psalms bildet Gottes Königtum, seine Herrschaft und sein Reich rückt in den Mittelpunkt. Spannend: Diese Begriffe werden mit Gottes „Macht“, seinen „gewaltigen Taten“ und seinem

Charakter in Beziehung gebracht. Gottes Charakter, Gottes Tun und Gottes Reich hängen zusammen. Wo Gott sich zeigt, ist seine Herrschaft.

Als Christen dürfen wir mit Jesus selbst die Psalmen lesen, sie von ihm her begreifen und auf ihn hin verstehen. Jesu erster Satz in seiner öffentlichen Verkündigung lautete: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15). Mit Jesus ist Gottes Herrschaft angebrochen und in Jesus zeigt Gott seinen Charakter und sein Tun in vollendeter Form. Als Christen haben wir in unserer Beziehung zu Jesus und unserer Gemeinde bereits einen Vorgeschmack auf dieses Reich. Mit der Wiederkunft Jesu wird Gottes Herrschaft endgültig und für alle sichtbar anbrechen. Darauf und bis dahin dürfen wir uns schon jetzt freuen und mit Philipp Friedrich Hiller ins Gotteslob einstimmen: „Jesus Christus herrscht als König!“

## Praxishilfen



## Fragen zum Gespräch:

- Wie lobe ich Gott am liebsten? Wie und in welchen Formen baue ich Gotteslob in meinen Alltag ein?
- Für welche Zuwendungen Gottes bin ich zurzeit dankbar? Wo habe ich Gottes Hilfe und seine Großzügigkeit erlebt?
- Weshalb ist der Name Gottes so zentral? Und weshalb wird auch Jesu Name im Neuen Testament so betont? (Tipp: Philipper 2,9-11 lesen.)



## Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: GL 610, FJ best of 30 Ruft zu dem Herrn

## Jeremia 1,1-19

## Jeremias Berufung

## Texterklärung

600 Jahre vor Christus muss in Israel ein schwieriges Amt besetzt werden: Gott braucht einen Propheten, denn sein Volk Israel befindet sich in einer tiefen geistlichen, militärischen, aber auch sozialen Krise. Gott sucht einen Propheten und beruft schließlich Jeremia. Doch er mutet ihm eine sehr undankbare Aufgabe zu.

## Die Botschaft

Jeremia soll seinem Volk mitteilen, dass eine große Bedrohung durch den Feind vom Norden her anrückt.



Erik Weber, Jugend- und  
Gemeinschaftsreferent, Ilshofen

Und sie seien selbst aufgrund ihrer Bosheit schuld daran. Es ist Gottes Gericht. Wer will so etwas hören? Das ist eine höchst unangenehme Botschaft. Gott weist Jeremia sogar darauf hin, dass er mit großem Widerstand rechnen muss.

Die Könige, die Mächtigen, die Priester, das ganze Volk, alle werden sich gegen ihn wenden. Er allein gegen alle? Gott stellt ihm diese Konsequenz der Botschaft in Vers 19 in Aussicht. Jeremia reagiert, wie wohl die meisten reagieren würden: „Ich kann das nicht.“ Dabei schaut er zuerst auf sich und seine Beschränkungen. Doch Gott schaut weiter und weist Jeremia auf seinen Weitblick hin: Im Mutterleib schon wusste er, was auf Jeremia zukommen würde.

## Die Zusage

Doch Gott verteilt nicht nur große Aufgaben, sondern packt noch eine größere Zusage mit drauf. „Ich kannte und kenne dich, Jeremia! Ehe du geboren wurdest, war diese Aufgabe für dich vorgesehen. Du magst einwenden, dass du zu jung, zu unerfahren oder unwichtig seiest, doch ich sende dich und du sollst predigen, was ich dir sagen werde. Fürchte dich nicht.

Ich bin bei dir. Ich errette dich. Ich lege dir meine Worte in den Mund.“

Das ist der Anfang. Auftrag - Zusage - Verheißung. Von Abraham bis zu den Jüngern Jesu ist das Gottes Art, Menschen in eine Berufung hineinzustellen.

## Unsere Berufung

Auch heute noch haben wir den Auftrag, Menschen die rettende Botschaft vom Kreuz zu erzählen und sie in die Gemeinschaft mit dem lebendigen, dreieinigen Gott einzuladen. Und auch heute noch finden wir leicht Ausreden, warum wir es in unserem Alltag nicht tun.

- „Das wäre jetzt komisch!“
- „Was würden denn die anderen über mich denken?“
- „Wer bin ich, das weitersagen zu können? Das ist Aufgabe des Pastors. Ich kann das doch nicht.“
- Oder schlicht: „Das traue ich mich nicht!“

Doch Gott spricht auch heute noch: „Ich habe dich dazu berufen. Du kannst und sollst es weitergeben. Durch Taten und Worte.“ Wir sind heute noch genauso in die Verantwortung und den Auftrag gestellt, Menschen das Evangelium vorzuleben und zuzusprechen. Und – damals wie heute – stößt diese Botschaft nicht immer auf Freudenrufe und Halleluja, sondern oft auf Widerstand und Zurückweisung. Der Auftrag bleibt jedoch: „Gehet hin und machet zu Jüngern. Tauft und lehret sie.“ (Mt 28, 19f.). Und – damals wie heute – gilt aber auch

Gottes Zuspruch an uns: „Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden. [...] Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“

## Auftrag – Zusage – Verheißung

Wir sind Gesandte zu den Menschen in unserem Umfeld: Familie, Freunde, Klassenkameraden und Arbeitskollegen. Wir sollen nicht von der guten Botschaft, die wir empfangen haben und glauben dürfen, schweigen, sondern sie hinaustragen und weitergeben, damit andere Menschen genauso diesen unglaublichen Gott kennenlernen können. Und Jesus meint diese Zusage und Verheißung wirklich ernst: Du brauchst keine Angst zu haben, denn ich bin doch bei dir. Ich gebe auch dir die richtigen Worte. Ich gebe dir Liebe, Geduld, Langmut und Freude. Du bist nicht allein.

Jeremia 1 zeigt uns, dass Gott jeden von uns kennt und einen Plan für unser Leben hat, selbst wenn wir uns unvorbereitet oder unwürdig fühlen. Egal, welche Fehler, Mängel oder Sünden uns vermeintlich ausschließen wollen oder zurückzuhalten versuchen. Gott kann und wird jeden von uns gebrauchen. Denn er schuf uns nach seinem Bild und hat uns mit Begabungen und Talenten für seinen Plan ausgestattet. Er gibt uns die richtigen Worte ein und leitet uns, wenn wir ihm vertrauen. Wenn du Gottes Willen tust, dann spricht Gott dir persönlich zu:

**Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.**

## Praxishilfen



## Fragen zum Gespräch:

- Wie kann ich Gottes Berufung in meinem eigenen Leben erkennen?
- Mit welchen Begabungen und Fähigkeiten hat Gott mich ausgestattet? Wie kann ich sie zu seiner Ehre nutzen?
- Welche Menschen in meinem Umfeld legt mir Gott aufs Herz? Was brauchen diese Menschen? Wie kann ich für sie ein Segen sein?



## Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: GL 284, FJ 139 Wenn du redest

## Jeremia 2,1-19

## Ein schwerer Auftrag

## Texterklärung

Ganz schön harte Worte, die Jeremia hier an das Volk Israel richten soll. Gerade erst wurde er von Gott ermutigt und zum Propheten berufen. Jetzt muss er diese schmerzhaft Nachricht über Gottes Enttäuschung und seinen Zorn weitergeben. Keine leichte Aufgabe!

## Vergangene Zeiten (v. 1-3)

In den ersten 3 Versen wird das Verhältnis zwischen Israel und Gott in zwei Bildern dargestellt. Israel als die Braut und Israel als der Erstling der Ernte. Gott erinnert



Sabine Schlese, Kinder- und Jugendreferentin  
im Hoffnungsland Dornstetten

sich an eine Zeit, in der das Volk ihm wie eine Braut gefolgt ist und hingegeben für ihn gelebt hat. Wie eine junge Braut ihrem Mann gefallen will, so wollte Israel Gott gefallen und ihm gehorchen. Das Volk wurde von Gott erwählt und er nannte es seinen Erstling - die erste Frucht, die Gott gehört (vgl. 5Mo 26,1-11). Gott war mit Israel in eine besondere Bundesbeziehung getreten, die er mit keinem anderen Volk eingegangen war. Gott erinnert sich an diese Zeit, d. h. sie ist vergangen. Jeremia beschreibt in den folgenden Versen, wie diese Beziehung eine negative Wendung nimmt.

## Hat Gott etwas Unrechtes getan? (v. 2.4-8)

Große Dinge hat das Volk Israel mit Gott erlebt. Er hat gezeigt, dass er treu ist und sie versorgt. Er hat sie aus der Knechtschaft in Ägypten befreit. Er hat sie in das verheißene Land geführt, in dem Milch und Honig fließen. Deshalb stellt Gott die berechnete Frage, was er denn Unrechtes getan haben soll. Denn bereits nach der Bundesschließung am Sinai kam es zum Verrat an Gott. Ein goldenes Kalb wurde errichtet und angebetet. Die Probleme und die Ablehnung Gottes haben also nicht erst in Jeremias Generation angefangen, sondern bereits in den vergangenen Generationen. Jeremia zeigt, wie die Ernte ausfällt, die bereits die Väter gesät haben.

Niemand erinnert sich mehr an das, was Gott getan hat. Kein Wunder, wenn seine Wundertaten nicht weiter erzählt werden. Jeremia prangert an dieser Stelle vor allem diejenigen an, die eigentlich verantwortlich dafür waren, das Volk auf Gott auszurichten: die Priester, Lehrer, Hirten und Propheten.

Wie wichtig ist es doch, dass wir Gottes gute Botschaft an die nächsten Generationen weitergeben!

Von der Abwendung  
und Hinwendung (v. 9-13)

Nachdem Jeremia klargemacht hat, dass die Menschen Götzen statt Gott nachfolgen und damit dem Nichts hinterherrennen, fordert er die Israeliten zum Nachdenken heraus. Nicht einmal heidnische Völker geben ihre Götter auf. Wie konnte es also dazu kommen, dass ein Volk, das das Handeln des lebendigen Gottes erlebt hat, sich von ihm abwendet?

Jeremia unterstreicht dieses sinnlose Verhalten durch ein einleuchtendes Bild. Niemand, der Durst hat, würde eine fließende Quelle mit ihrem frischen Wasser verlassen, um sich stattdessen Zisternen zu bauen, in denen man versucht, Regenwasser zu sammeln. Die toten Götter haben kein Leben und können kein Leben spenden, so wie Zisternen mit Rissen kein Wasser halten können. Das Verlassen des lebendigen Gottes und das Suchen anderer Götter sind zwei Sünden, die sich nicht voneinander trennen lassen. Der Mensch, von Gott geschaffen, kann nicht ohne Gott leben. Wenn er sich nicht Gott hingibt, lebt er hingegeben etwas anderes. Jeder betet etwas an.

Es gibt viele Dinge, mit denen wir versuchen können, unsere Sehnsucht zu stillen: Geld, Karriere, Luxus, Beziehungen, Anerkennung. Doch was stillt unsere Sehnsucht nachhaltig? C.S. Lewis hat einmal geschrieben: „Wenn wir in uns selbst ein Bedürfnis entdecken, das durch nichts in dieser Welt gestillt werden kann, dann können wir daraus schließen, dass wir für eine andere Welt erschaffen sind.“ Wir sind von Gott und für Gott erschaffen und nur in der Beziehung und Hingabe zu ihm finden wir wahre Erfüllung und ewiges Leben.

## Das Drama der eigenen Schuld (v. 14-19)

Hat Gott Israel denn aus Ägypten errettet, damit es jetzt Sklave der kanaanitischen Machthaber ist? Jeremia deutet an dieser Stelle an, dass Israel sich nicht nur dem Götzendienst zugewandt, sondern auch Hilfe bei Heidenvölkern (den Ägyptern und Assyryern) gesucht hat. Vers 19 ist dramatisch: Ihre eigene Untreue ist der Grund für ihr Elend. Erkennen wir hier Parallelen zu unserer Zeit? Es führt zu Jammer und Leid, wenn wir uns von Gott abwenden. Doch Gott will uns zur Umkehr aufrufen. Er hat sein Volk und alle seine Menschen nicht aufgegeben und will, dass sie ihn erkennen, den einzigen und wahrhaftigen Gott.

## Praxishilfen



## Fragen zum Gespräch:

- Wie können wir ganz praktisch Gottes gute Botschaft an nächste Generationen weitergeben?
- Wo versuchen wir, unseren Durst, unsere Sehnsucht und Leere zu stillen?
- Für wen oder was leben wir hingegeben?



## Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: GL 388, FJ Best of 23 Du allein rettetest mich





iStockphoto © Siphography

## Jeremia 7,1-15 (26,1-19)

# Der Gottesdienststörer

### Texterklärung

Jeremia tritt in das Tor des Tempels und wendet sich gegen Jerusalem und seine Bewohner. Er kritisiert einerseits ihren Lebenswandel und andererseits ihre Anbetung im Tempel. Aufgrund ihres Fehlverhaltens kündigt Jeremia die Zerstörung Jerusalems an. Besonders hart geht er mit den Priestern und Tempelpropheten ins Gericht: Sie wiegen das Volk in falsche Sicherheit mit ihrer Lehre, Jerusalem sei uneinnehmbar. Wie reagieren die Jerusalemer auf diese Kritik?



Jonathan Höfig, Pfarrer,  
Pleidelsheim

### Garantiert der Tempel Bewahrung und Schutz?

„Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Hier ist des Herrn Tempel!“, warnt Jeremia (Jer 7,4). Die Priester und Tempelpropheten waren der Überzeugung, Jerusalem sei uneinnehmbar. Denn Gott selbst wohnt im Tempel. Hier sind sie sicher vor Krieg und Gewalt. Es waren stürmische Zeiten. Das militärisch überlegene Heer der Babylonier rückte gegen Jerusalem vor. Doch die Geistlichen predigten unbeirrt: Hier sind wir sicher. Und sie konnten dabei auf die Geschichte verweisen: Vor etwas mehr als 100 Jahren hatte das Heer der Assyrer Jerusalem monatelang belagert, aber war unverrichteter Dinge wieder abgezogen. Gott hatte Jerusalem geschützt. Er wird es wieder tun. Aber Gott schickt Jeremia, um auszurichten: Verlasst euch nicht auf den Tempel! Sondern: „Bessert euer Leben und euer Tun, dass ihr recht handelt einer gegen den anderen!“ (Jer 7,5)

### Drinne vs. draußen

Jeremia kritisiert den Gottesdienst drinnen im Tempel und das Verhalten der Menschen draußen. Er sagt: Drinnen singen sie ihre Lieder, aber draußen dulden sie

Gewalt und Unrecht gegen die Schwachen der Gesellschaft, gegen Fremde, Waisen und Witwen. Er prangert die Verlogenheit an, dass der Gottesdienst nichts mit dem Leben im Alltag zu tun hat. Aber noch mehr: Auch der Tempelgottesdienst selbst ist schon faul: Sie berufen sich auf den Gott Israels und seinen Schutz, aber beten zugleich fremde Götter an.

### Jeremias Standpunkt

Diese Worte sind schwer zu verdauen. Entscheidend ist dabei, von wo sie geäußert wird. Kommen sie von draußen, von einem, der es eh für eine wahnwitzige Idee hält, sich auf Gottes Schutz zu verlassen? Oder kommen sie von drinnen, von einem Tempelpropheten, der damit einen sicheren Lebensunterhalt hat? Weder noch – die Kritik kommt von einem Grenzgänger, von einem der zwischen den Stühlen sitzt. Das wird in dieser Passage fast sinnbildlich deutlich: Gott schickt ihn an einen bestimmten Ort: „Tritt ins Tor am Hause des Herrn und predige dort dies Wort“ (V. 2). Vom Tor aus, an dem Punkt zwischen dem Tempel drinnen und der Welt draußen, von dort aus spricht Jeremia. Ob eine Gemeinschaft den Maßstäben, die sie predigt, wirklich gerecht wird, merken besonders die Menschen an den Rändern, an der Grenze zwischen drinnen und draußen. Und wie Jeremia kann man dort manchmal recht einsam sein (Jer 15,10-21).

### Die Reaktion

Jeremias Worte können nicht folgenlos bleiben. Jeremia 26 erzählt, wie die Jerusalemer auf seine Tempelrede reagieren. Die Priester und Propheten ergreifen Jeremia und bringen ihn vor die oberen Beamten und Ältesten. Sie fordern seinen Tod, denn sie merken: Jeremias Worte stellen ihre Grundüberzeugungen in Frage. Dass Jeremia im Auftrag Gottes spricht, bringt sie nicht zum Nachdenken. Sie sind immun gegen Kritik. Doch die Ältesten des Landes reagieren anders. Sie erinnern sich: Zur Zeit Hiskias gab es schon mal einen Propheten, Micha, der mit Jerusalem hart ins Gericht ging. „Ließ ihn denn Hiskia deswegen töten? Fürchtete er nicht vielmehr den Herrn und flehte zu ihm?“ (Jer 26,19).

Die Bibel hält beides zusammen: Anbetung und auch die Kritik an den Betenden. Unangenehme Propheten und Grenzgänger wie Jeremia wurden nicht hinausgedrängt und zum Schweigen gebracht, sondern stehen gelassen. Kapitel 26 stellt uns die zwei Möglichkeiten vor Augen, die wir haben, wenn Menschen unsere Herzensüberzeugungen in Frage stellen und auf Doppelmoral hinweisen: Machen wir uns gegen Kritik immun oder hören wir hin?

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Wer darf mich kritisieren? Wessen Worte nehme ich ernst?
- Gottesdienst und Alltag klaffen manchmal weit auseinander. Habe ich Erfahrungen gemacht, dass Lieder oder Worte so weit von meinem Leben entfernt waren, dass es mir verlogen erschien?
- Jeremia fordert die Menschen auf, ihr Leben zu ändern, sodass es nicht im Widerspruch zum Gottesdienst steht. Das ganze Leben soll ein Gottesdienst sein (Röm 12,1-3). Wie sieht ein Leben aus, das dem Gottesdienst entspricht?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: GL 301, FJ6 17 Zurück zu dir



Jeremia 10,1-16

## Dem lebendigen Gott dienen

### Texterklärung

Das 10. Kapitel des Jeremiabuchs beginnt mit einer spöttischen Polemik gegen die heidnische Verehrung von Götterbildern. Ihnen wird das Bekenntnis zu Jahwe, dem Gott Israels, entgegengesetzt. Durch sein Werk in der Erschaffung und Erhaltung von Himmel und Erde weist er sich als der allein Mächtige in der Welt aus. Darum gebührt auch nur ihm die Furcht und Verehrung der Menschen.



Michael Klein, Dipl. theol.,  
Plochingen

### Die toten Götzen

Biblische Parallelen zu einer so scharfen Kritik an der Verehrung von Götterbildern enthält vor allem der zweite Teil des Jesajabuchs (Kap. 40, 44 und 46). Diese Texte, die vermutlich alle um das 6. Jh. v. Chr. ihren Ursprung haben, enthalten jeweils Abschnitte, in denen die Herstellung und der Umgang mit Götterbildern recht genau beschrieben wird: Aus Holz schnitzte man plastische Figuren und verzierte sie mit Edelmetallen und Kleidern (V. 3f.9). Aber aus diesen Schilderungen spricht keine Bewunderung für das Kunsthandwerk. Vielmehr wird es immer mit einem deutlichen sarkastischen Unterton erwähnt. Nur Spott, Unverständnis und Verachtung haben die Propheten dafür übrig (V. 4f.): Wie können Menschen ernsthaft von solchen eigenen Produkten Macht und Hilfe erwarten, die nicht einmal selbst stehen oder gehen können? Es geht um den Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf. Nur der Gott kann verehrt werden, der als Schöpfer der Menschen Macht über diese hat. Einen echten Gott muss man fürchten können (V. 5.7)! In diesem Sinn ist es immer Götzendienst, wenn wir etwas überhören, das von Menschen gemacht ist. Und in diesem Sinn ist

das Thema Götzendienst auch um uns herum aktuell. Es müssen nicht immer Bilder und Figuren heidnischer Gottheiten sein, obwohl auch die in Deutschland wieder erstaunlich verbreitet sind.

### Der lebendige Gott

Wie schon erwähnt: Das entscheidende Merkmal für den echten Gott ist die Schöpfermacht, die in unserem Text gepriesen wird: Dass der Gott Jakobs lebt, zeigt sich daran, wie er Himmel und Erde erschaffen hat (V. 12) und darin immer noch wirkt, z. B. in gewaltigen Wetterphänomenen (V. 13). Aber Gottes Macht betrifft nicht nur die Natur und den Anfang der Welt, sondern lenkt auch das politische Geschehen. Das will Jeremia mit seiner ganzen Verkündigung dem Volk Gottes deutlich machen: Dem König der Völker entgleitet auch kein Krieg und kein Unrechtsregime (V. 7.10). Wer an diesen Dingen die Macht des lebendigen Gottes erkennt hat, der kann über die religiösen Machenschaften der Götzendiener ringsherum nur noch die Stirn runzeln. Ehrfurcht und Gehorsam verdient nur der Gott, dessen Größe sich in seinem Handeln zeigt. Sie macht seinen Namen bekannt und herrlich unter denen, die ihn erkennen (V. 6f.).

### Falscher und richtiger Gottesdienst

Der Gott Israels ist ein eifersüchtiger Gott, der eine ganz exklusive Beziehung zu seinen Menschen haben will. Das zeigt er auch daran, wie er die Ehe gestiftet hat und auf sich selbst bezieht (vgl. Hos 2-4). Er wünscht sich von seinem menschlichen Gegenüber eine Verehrung nach seinen eigenen Maßstäben. Wenn es um den Gottesdienst geht, nimmt er es genau. Wer diesen Gottesdienst leben will, kann nicht daneben auch noch andere „Gottesdienste“ ausüben. Daher müssen die Israeliten den Gottesdienst der sie umgebenden Völker ablehnen und missachten (V. 2f.). Nicht Anerkennung für andere Religionen ist geboten, sondern vor allem eine klare Unterscheidung: Was entspricht dem wahren Gottesdienst und was nicht (V. 3.8.11)? Um das zu unterscheiden, sollen wir von der Gottesfurcht ausgehen. Das bedeutet, sich nur vor der Erhabenheit Gottes zu beugen. Denn diese „Furcht“ schließt ja die Verehrung aller anderen Objekte als dem Schöpfer von vornherein aus (V. 2.7). Zum richtigen Dienst für den lebendigen Gott gehört von hier aus:

1. Vor allem anderen das Hören auf Gottes Worte (V. 1);
2. Die Anbetung Gottes, also das lobende Aussprechen der Wahrheit über seine Größe und Macht (V. 6);
3. Der Gehorsam gegenüber seinen Geboten (V. 7).

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Welche „Götzen“ verehren die Menschen um uns herum? Ist uns bewusst, dass sie nichts sind? Wo „fürchten“ wir sie doch noch?
- Woran ist heute die Macht des Schöpfers erkennbar, bei den Menschen und in der übrigen Welt? Können wir darüber mit Nichtchristen ins Gespräch kommen?
- Wie ist an unserem Gottesdienst als Einzelne und als Gemeinde zu erkennen, dass er allein auf den lebendigen Gott ausgerichtet ist und sich nicht nach den Wertmaßstäben unserer Umgebung richtet?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: GL 606, FJ5 76 Schöpfergott



Jeremia 15,10-21

## Auf die Blickrichtung kommt es an

### Texterklärung

Jeremia wird trotz seiner Jugend von Gott berufen, fühlt sich aber nicht bereit dazu. Er ist nicht bereit, in einer Zeit von Kriegen und Götzendienst das Volk zur Umkehr aufzurufen. Gott hat aber seine Berufung immer wieder bestätigt. 50 Jahre hat Jeremia zur Buße aufgerufen und alle seine Ankündigungen erfüllen sich. Das macht ihn natürlich nicht sehr beliebt bei seinen Leuten. Der Prophet leidet sehr unter den Anfeindungen und in den folgenden Versen hält er wieder einmal Zwiegespräch mit Gott.



Wilbirg Rossrucker, Leitung HoffnungsHaus,  
Stuttgart

### Jeremia, der „weinende“ Prophet

In welcher tiefen Krise befindet sich Jeremia, dass er sein eigenes Leben in Frage stellt? Sein Geburtstag ist kein Festtag für ihn! Er wäre lieber gar nicht zur Welt gekommen. Er hat sich nichts zu Schulden kommen lassen und doch sind alle gegen ihn. Jeremia wird von allen „gemobbt“ und er ist am Ende.

Wie schmerzhaft ist es auch für uns, wenn wir zu Unrecht beschuldigt, von Mitmenschen übergangen und als Außenseiter abgestempelt werden? Hast du dich auch schon einmal so richtig im Stich gelassen gefühlt? Du hast jemandem total vertraut – dann kamen Schwierigkeiten, du hoffst auf Hilfe – und da ist der andere weg, hat dich einfach allein gelassen. Solche Erfahrungen sind bitter und sehr schmerzhaft! Du betest und bemühest dich, in der Nachfolge Jesu treu zu sein, und bei Problemen redet Gott nicht, er hat dich scheinbar vergessen und im Stich gelassen.

In dieser Lage befindet sich Jeremia! Der Prophet macht das einzig Richtige: Er wendet sich Gott zu mit allen seinen Klagen und Fragen. Und das darf und soll auch unsere Haltung sein: Alle Klagen und Nöte unseres Lebens vor Gott auszubreiten, ihm hinzuwerfen, ihn anzurufen.

### Ein Gott, der auch frustriert ist

Gott ist frustriert, weil er im Alltag der Menschen nicht mehr vorkommt. Gott lässt das Gericht zu, damit die Menschen wieder zu ihm umkehren. Es kommt uns ja in der gegenwärtigen Weltlage auch so vor, als ob Gott jetzt schon Gericht hält. Und wir können nicht verstehen, warum so viele Glaubensgeschwister leiden müssen und scheinbar auch vom Gericht Gottes betroffen sind.

### Jeremia, im Selbstmitleid?

Mit seiner Frustration und seiner Not wendet sich der Prophet wieder Gott zu. Er gibt ihm auch die Schuld an seinen schwierigen Umständen und kämpft mit Selbstmitleid: Keiner mag mich, obwohl ich doch versuche, alles richtig zu machen. Er will Rache, sein Umfeld soll den Zorn Gottes spüren. Er beschuldigt Gott für seine Einsamkeit, dass er keine Freude am Leben hat. Seine Schmerzen hören nicht auf, obwohl er doch mit großer Hingabe und Zuversicht auf den Herrn gehört hat. Jeremia hat keine Hoffnung mehr und will aufgeben.

Ja, so können wir uns fühlen! Wenn Situationen im Alltag eintreten, mit denen wir nicht klarkommen: Medizinische Diagnosen, die uns aus der Bahn werfen, Familienstreit, der sich nicht beenden lässt, finanzielle Krisen. Sind wir auch ein Jeremia, der im Selbstmitleid versinkt, der allen die Schuld zuweist und fest davon

überzeugt ist, dass er alles richtig gemacht hat? Ein Mann, der sogar Gott für alle seine Not verantwortlich macht?

### Ein Gott, der das Ende kennt

Der Herr lässt Jeremia schon einmal einen Blick in die Zukunft machen: „Alles wird ein gutes Ende nehmen!“ Wenn wir mit allen unseren Sorgen und Klagen zum Vater im Himmel gehen, dann wird er auch unsere Blickrichtung ändern. Wir verstehen vieles nicht, aber wir dürfen Gottes Perspektive sehen. Sein Ziel ist ewige Gemeinschaft seiner Kinder mit ihm und da darf ich dabei sein.

Wir werden getröstet und bekommen neuen Mut, wenn wir auf das Ziel Gottes schauen: die Zeit mit ihm im Himmel. Schau nach vorn, wer ist am Ende der Sieger? – Gott behält den Überblick! Jeremia bekommt auch die Zusage, dass Gott ihn retten und beschützen wird! Und so wie Jeremia dürfen auch wir erkennen, dass Gott der souveräne Herr ist! Gott löst die vielen Fragen unseres Lebens so auf, dass er uns zeigt, wer er ist: Der Herr, der den Überblick hat und dem der Sieg gehört!

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Jeremia, der weinende Prophet: Darf ich mit Klagen, Frust und Zorn auch vor Gott kommen? Hält Gott das aus?
- Wen mache ich für meine Lebensumstände verantwortlich? Habe ich mir das erarbeitet, wenn es mir gut geht? Und wenn es mir schlecht geht - ist dann Gott schuld?
- Darf Gott mit meinem Leben alles machen, was er für richtig hält?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: GL 171, FJ5 127 Neues Leben

## Jeremia 17,5-18

## Fruchtbares Leben

## Texterklärung

Jeremia 17 erinnert an das bekannte Bild aus Psalm 1 vom Baum am Wasser. Es geht um extreme Gegensätze: um Vertrauen auf Menschen oder auf Gott, um Fluch oder Segen, um ein Leben als dürre Wüstenbusch oder als fruchtbarer Baum. Die Bilder und Worte fordern uns heraus, Position zu beziehen und hinterfragen zugleich unsere Selbstsicherheiten. Vor allem jedoch ist der Text ein großer Zuspruch und eine starke Einladung zum Vertrauen auf unseren treuen Gott.



Gabriele Deutschmann, Bereichsleiterin Kinder, Jugend und Familien bei AHL, Esslingen

## Dürre Busch oder saftiger Baum? (v. 5-8)

Starke Worte und Bilder begegnen uns hier, bekräftigt durch das einleitende „So spricht der Herr“ (V. 5). Wir müssen uns entscheiden, worauf wir unser Leben gründen, und diese Entscheidung hat Folgen. Vertrauen wir auf Menschen, dann gleicht unser Leben einem dürren Busch in der Wüste. Vertrauen wir auf Gott, dann leben wir wie ein Baum am Wasser mit kräftigen Wurzeln, grünen Blättern und saftigen Früchten. Dürre oder Wasser, Fluch oder Segen – gibt es da Zweifel, welche Entscheidung richtig ist?

Aber stimmen diese Bilder? Kann der Weg mit Gott nicht auch ein Weg durch die Wüste sein? Kennen wir nicht die angefochtenen Zeiten, in denen gar nichts zu wachsen und zu reifen scheint? Jeremia ist sehr nüchtern: Auch ein Mensch, der sich auf Gott verlässt, kennt hitzige Zeiten und dürre Jahre. Aber weil seine Wurzeln tief gegründet sind und bis zu den Quellen der Kraft Gottes reichen, kann dieser „Baum“ mitten in Hitze und Dürre fruchtbar und zuversichtlich bleiben (V. 8).

Es gilt, auch in allen Krisen: Wer sich zu Gott hält, wird immer ein Baum am Wasser sein! Was für ein starker Zuspruch in schweren Lebenslagen: Hab keine Angst. Dein dürres Jahr raubt dir nicht die Identität als guter Baum an den Wasserquellen Gottes.

## Das unergründliche Herz (v. 9-11)

Fast unpassend erscheint der Ausruf des Propheten (V. 9): „Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding, wer kann es ergründen?“ (Luther 2017). Gerade noch schien alles klar: Wir verlassen uns auf Gott und gehören zu den Gesegneten. Aber jetzt werden wir mit unserem unergründlichen Herzen, mit unserem umkämpften Denken, Fühlen und Wollen konfrontiert. In unserem Alltag mit Gott sind die Dinge nicht immer so klar, wie wir sie in unseren Glaubenssätzen formulieren. Diese Erkenntnis macht demütig und führt ins Gebet: Herr, hilf mir, dir zu vertrauen. Ich will doch unter deinem Segen und an deinen Quellen leben!

Gott antwortet auf diesen Ruf und versichert, dass er das Herz kennt (V. 10) – ein Trost in aller Zerrissenheit. Denn der Gott, der über unser Herz und unser Leben urteilt, ist gnädig. Am Kreuz von Jesus haben auch unergründliche Herzen und angefochtene Menschen Platz. Zugleich mahnt uns der Vers, dass Gott unser Tun sieht und beurteilt, und dass unser Vertrauen auf Gott sich auch im gerechten Handeln zeigt.

## Der angegriffene Glaubende (v. 14-18)

Im letzten Abschnitt begegnen wir dem persönlich angegriffenen Jeremia. Er wird verspottet und in seiner Integrität in Frage gestellt. Was tröstet ihn? Er weiß, dass Gott sein Herz und seine Worte kennt, die er in Verantwortung gegenüber Gott geredet hat (V. 16). Und er kennt Gott als den, der heilt und hilft und ihn achtet, ja, der sein „Ruhm“ ist (V. 14). Jeremia ringt mit Gott: „Werde mir nicht zum Schrecken, du meine Zuflucht am Tag des Unheils“ (V. 17). Wir erschrecken über die Wucht von V. 18, über den so „unchristlichen“ Wunsch nach der Zerschlagung der Feinde. Aber dieses ehrliche Gebet ist bei dem Gott gut aufgehoben, den Paulus im Römerbrief zitiert (Röm 12,19): „Die Rache ist mein, ich will vergelten.“

## Fruchtbares Leben

Wir sind eingeladen zu einem fruchtbaren Leben im Vertrauen auf Gott. Gegründet auf ihn, verwurzelt in ihm, können und werden wir wie ein Baum mit grünen Blättern sein und unaufhörlich Frucht bringen. In diese Verheißung können wir uns täglich neu hineinstellen – in saftigen und in düren Zeiten.

## Praxishilfen



## Fragen zum Gespräch:

- Welche Sehnsucht oder welche Freude weckt das Bild vom Baum am Wasser in uns?
- Welche menschlichen Sicherheiten geben uns Halt? Stimmt es eigentlich, dass wir unser Vertrauen ganz auf Gott setzen?
- Tröstet es uns oder macht es uns Angst, dass Gott unser Herz kennt?
- Wie gehen wir mit Angriffen und Anfechtung um? Können wir ehrlich beten oder sind uns unsere Gefühle und Gedanken Gott gegenüber peinlich?

Zum Anhören / Anschauen: Martin Pepper, Wie ein Baum <https://www.youtube.com/watch?v=AZzA5BkoY4k>



## Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: EG 676 Geh aus, mein Herz, GL 346, FJ6 221 Sei gesegnet

## Jeremia 23,9-29

## Nicht nur leere Worte

## Texterklärung

Jeremia bekommt erneut eine Botschaft von Gott, die sich besonders gegen die falschen Propheten und Priester richtet. Diese behaupten, im Namen Gottes Frieden und Segen für den Tempel in Jerusalem zu verkünden, obwohl Gott Gericht angekündigt hat. Mit ihren Träumen und Botschaften führen sie das Volk in die Irre und zum Götzendienst. Jeremia appelliert deshalb eindringlich, auf das wahre Wort Gottes zu hören und umzukehren. Von ihm geht eine kraftvolle und reinigende Wirkung aus.



Raphael Schüttler, Vikar, Wannweil

## Zerbrochenes Herz

Die Auseinandersetzung mit falschen Propheten ist bei Jeremia keine einmalige Herausforderung (Jer 2,8; 14,14; 28). Könige engagierten eigene Propheten, um politische Entscheidungen mit göttlichen Weissagungen zu stützen und ihre Macht zu legitimieren. Es galt die Regel: „Wessen Geld, dessen Botschaft.“ Falsche Propheten zu identifizieren, war nicht ganz einfach, denn auch sie verwendeten die Botenspruchformel: „So spricht der Herr.“ Aber der Abschnitt gibt uns Hinweise, wie wahres und falsches Wort Gottes erkennbar wird.

## Unterscheidung

Falsche Propheten erzählen von ihren Träumen, verbreiten gute Laune und Stimmung. Nicht mehr der Glaube an Gott, sondern an die Uneinnehmbarkeit des Tempels in Jerusalem wurde zum Zentrum des Gottesdienstes. Der Name Gottes gerät mehr und mehr in Vergessenheit. Denn seine Gebote und Vorstellungen, die er sich für das Zusammenleben untereinander und mit ihm ausgedacht hat, werden nicht mehr beachtet (V. 11).

Die geistlichen Führer Israels waren „ruchlos“ – nicht weniger religiös, aber „verunreinigt und verweltlicht“. Sie tragen die Verantwortung dafür, dass sie und die Bürger Jerusalems dem Gericht Gottes, wie an Sodom und Gomorra, nicht mehr entkommen können (V. 14).

Sein Urteil ist unmissverständlich: Die falschen Propheten verschönern die Realität. Sie behaupten, im Namen des Herrn Frieden zu verkünden, indem sie sagen: „Es wird kein Unheil über euch kommen“ (V. 17). Wahre Propheten hingegen verkünden oft zuerst das Gericht und dann das Heil. Dies steht im Gegensatz zu den Botschaften der falschen Propheten (Jer 44,27ff.; 23; 27-29). Schmeicheleien und positive Nachrichten lenken von der Wahrheit ab. Die Bewohner Jerusalems sollten das Schicksal Samarias und den Untergang des Nordreichs als Warnung sehen, ihre eigene Schuld erkennen und sich dieser stellen.

Denn sie leben nicht nach Gottes Wort und Geboten. Ihr Lebensstil ist geprägt von Ehebruch, Lügen und der Unterstützung von Übeltätern, was gegen Gottes Maßstäbe verstößt. Wahrheit ist nur dort zu finden, wo Menschen wirklich verändert und nicht nur in ihrer Selbstbezogenheit bestätigt werden, auch wenn es unbequem wird (V. 22). Ein Prophet, der das Gebot Gottes von seinem Wort trennen will, nur weil es schwierig oder unbequem ist, entlarvt sich als falsch.

## Göttliche Absicht

Gott macht deutlich: Er ist nicht in einem Tempel zu fassen und bekommt mit, was draußen geschieht. Der Allwissende und Allgegenwärtige ist der Nahe, aber gleichzeitig auch der Ferne (V. 23-24). Niemand kann sich vor Gott verstecken. Dies ist eine Warnung an die falschen Propheten, die glauben, sie könnten ihre bösen Taten vor Gott verbergen.

Es gilt, sich nicht vom nutzlosen Stroh der Träumereien, sondern vom nahrhaften Weizen des Wortes zu ernähren. Das stellt sicher, dass man sich mehr auf das Wort Gottes als auf menschliche Ideen verlässt. Für Jeremia wird klar: Das Wort Gottes ist wie Feuer (Jer 6,11; 23,29), das das Falsche verbrennt. Es hat die Kraft, Herzen zu verändern und Sünde zu zerstören. Trotz der Herausforderungen, die das Wort mit sich bringt, kennt Jeremia seine Kraft und Beständigkeit, vergleichbar mit einem Hammer, der Felsen zerschmettert (V. 29). Gott zeigt sein Interesse, um seine Menschen wieder zu einer vertrauensvollen Beziehung zu führen und sie darin zu halten. Das Wort ist dabei nicht nur leere Hülse, sondern schafft Wirklichkeit. Es kommt nicht leer zurück (Jes 55,11). Das Wort Gottes, das durch Jeremias Verkündigung kommt, ermöglicht es den Menschen, Gottes Willen zu hören und zu verstehen.

## Praxishilfen



## Fragen zum Gespräch:

- Eine wichtige Weiterführung bietet uns im Neuen Testament 1. Korinther 2,9-10 und 2. Korinther 4,1-5. Welche Rolle kommt hier dem Geist Gottes zu?
- Wie können wir heute sicherstellen, dass wir nicht von falschen Lehren oder „Träumen“ in die Irre geführt werden? Welche Rolle spielt dabei das Studium der Bibel und das Gebet?
- In welchen Bereichen unseres Lebens stimmen Reden und Handeln vielleicht nicht ganz überein?



## Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: GL 319, FJ5 148 Mehr als je zuvor

## Jeremia 29,1-14

## Gott hat uns nicht vergessen

## Texterklärung

Verse 1-3: König Nebukadnezar, der König von Babylon, hatte im Jahr 597 v. Chr. Jerusalem erobert und die führenden Kräfte des Volkes Israel nach Babel deportiert (vgl. 2Kö 24, 8ff.). Gott beauftragt den Propheten Jeremia, einen tröstenden Brief an die Weggeführten zu schreiben, um seinen Plan im Blick auf die Zukunft bekannt zu geben und seine bleibende Zuneigung zum Ausdruck zu bringen. Diese frohe Botschaft („Evangelium“) gibt einen Einblick in den großen Heilsplan und in das Herz der Liebe und Treue Gottes.



Jochen Baral, Gemeinschaftspastor im Bezirk Brackenheim

## Suchet der Stadt Bestes! (v. 4-7)

Gott antwortet anders als erwartet: Er fordert sein Volk auf, die neue Lebenssituation als von ihm geschenkt anzunehmen und das Leben in der Fremde als dauerhaft anzusehen. Sie sollen heimisch werden, Wohnung, Landwirtschaft und Familie im Blick haben. Sie sollen erleben, dass Gott sie segnet. Er will auch dort bei ihnen sein, sie versorgen, sie innerlich und äußerlich wachsen lassen. Gott will, dass es ihnen gut geht. Es gilt: Segen empfangen und weitergeben (1Mo 12,1ff.), „der Stadt Bestes suchen“.

Luther übersetzt: „Suchet der Stadt Bestes!“ Hier steht im Hebr. „Shalom“: „Sucht das, was der Stadt und seinen Menschen zum Frieden, zum Wohlergehen, zum Heil dient, dann wird es euch auch wohl ergehen, dann werdet auch ihr Shalom finden.“ Sie sollen ein Segen für die Stadt, für ihr Umfeld sein, indem sie Verantwortung übernehmen und für sie beten und sich am Leben beteiligen. Dieser Segen - Shalom, Frieden, Heil - besteht letztlich auch darin, dass man mit Gott versöhnt ist. Deswegen ist das Gebet so wichtig. Gott allein kann es schenken, dass andere in ihm Heil finden und ihr

Leben nach ihm ausrichten. Ein Kennzeichen der Kinder Gottes ist das bis heute: Wir sollen „unser Licht leuchten lassen“, dass andere in und durch uns Jesus erkennen. Wir sollen andere segnen, sogar für die Feinde beten und ihnen Gutes tun (vgl. Mt 5,43ff., Röm 12,12ff., 1Tim 2,1-2).

## Haltet euch an mein Wort! (v. 8-10)

Sie sollen sich nicht auf falsche Propheten einlassen und nicht auf falsche Stimmen hören, gerade in Situationen des Zweifels, der Unklarheit und der Hoffnungslosigkeit. Immer wieder betont Jeremia (V. 4.8.10): „So spricht der Herr Zebaoth“. Ihm gilt es zu „gehören“, auf ihn zu hören. Gott verheißt, dass die Leidenszeit in der Fremde ein Ende hat, wenn auch nicht sofort, sondern erst nach siebenzig Jahren (V. 10). Er will sein Volk „aufsuchen“ und sein Wort erfüllen. Gott hält sein Wort, sein Versprechen. Seine Gedanken sind Gedanken des Friedens und nicht des Leides, er möchte uns Zukunft und Hoffnung geben (V. 11). Er malt ihnen eine neue Zukunft vor Augen: Er wird sein Volk nach Hause bringen! Auch für uns gilt es, geduldig auszuharren, ihm, seinem Wort und seinem Heilsplan zu vertrauen.

## Suchet mich! (v. 12-14)

Immer wieder lädt Gott ein, ruft er sein Volk, ruft er uns, ihm zu vertrauen. Gott wünscht sich nichts mehr, als dass wir ihn anrufen, bitten, suchen. Auch wenn es den Tempel nicht mehr gibt, ist Gott trotzdem da und schenkt seine Gegenwart: Ich will mich von euch finden lassen, ich will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln (V. 14)! Was für eine gewaltige Zusage, was für ein Wunder und Geschenk damals und heute, das Gott uns hier anbietet. In Jesus hat er sich uns offenbart. In Jesus dürfen wir erkennen, wer Gott ist: unser Vater. In Jesus lässt sich Gott finden! In Jesus will er uns befreien. In Jesus will er uns nach Hause bringen (vgl. Joh 14). Von ganzem Herzen, mit allem, was wir sind, gilt es den zu suchen, der unser Bestes will. Er hat Erbarmen, er ist gnädig und von großer Güte! Haben wir ihn, haben wir Jesus schon gefunden? Noch ist Zeit, ihn zu suchen: Er lässt sich finden!

## Praxishilfen



## Fragen zum Gespräch:

- Manchmal haben wir Lösungsideen für ausweglose Situationen, die meist zu kurz greifen. In welcher Situation gilt es für mich, Gott und seinem Wort mehr zu gehorchen, der viel weitreichendere Pläne und den Gesamtüberblick hat und sich Frieden und Heil für mich und mein Umfeld wünscht? Wo ist es dran, neu mit der Hoffnung auf die Ewigkeit zu leben, als sich im Diesseits zu verlieren?
- Wo gilt es für mich (für uns als Gemeinde), mich nicht zurückzuziehen (Weltflucht), sondern für die Menschen ein Segen zu sein, für sie zu beten und ihnen „Jesus“ vorzuleben? Ein Sprichwort aus Afrika meint: „Wo Gott dich hingesät hat, da sollst du blühen!“
- Wo ist es für mich dran, Jesus neu zu suchen, weil mein Herz ihm nicht mehr ganz gehört? Was macht es mit mir, wenn Gott verspricht, dass er sich finden lässt, wenn ich ihn von ganzem Herzen suche?



## Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de).



Lieder: GL 330, FJ6 128 Du siehst mich

### Zur Fürbitte

- 6.-9. Oktober Hauptamtlichen-Tagung, Schönblick
- 18.-20. Oktober Wochenende Ehefrauen der Hauptamtlichen, Schönblick
- 21. Oktober Kirchweihmontagskonferenz, Hülben
- 23. Oktober Vorstand, Stuttgart
- 24. Oktober Landesmitarbeiterkonferenz, Stuttgart
- 1. November Landesforum und Mitgliederversammlung
- 25. November Vorstand, Stuttgart

### „Die Gemeinschaft ist was wert“

Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen



- 6 Mal im Jahr kostenlos per Post oder
  - regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten
- Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung. Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de

**3. Oktober - Deutschland singt und klingt**

**3. OKTOBER DEUTSCHLAND SINGT**

Die deutschlandweite Danke-Demo

<https://3oktober.org>

## Persönliches

### 75. Geburtstag

Hermann Stradinger, Rot am See, Mitglied Gemeindeleitung Hope Church Schrozberg

### 85. Geburtstag

Kurt Waidelich, Simmersfeld-Ettmannsweil, ehem. Mitglied Bezirksleitungskreis Nagold

### 90. Geburtstag

Martin Holland, Tübingen, ehem. Mitglied Bezirksleitungskreis Tübingen

### Geburten

Susanna Marilena Heim, Tochter von Rahel und David Heim, Reutlingen-Degerschlacht  
David Silas und Nathan Levi Nestele, Söhne von Mirjam und Konstantin Nestele, Pfullingen

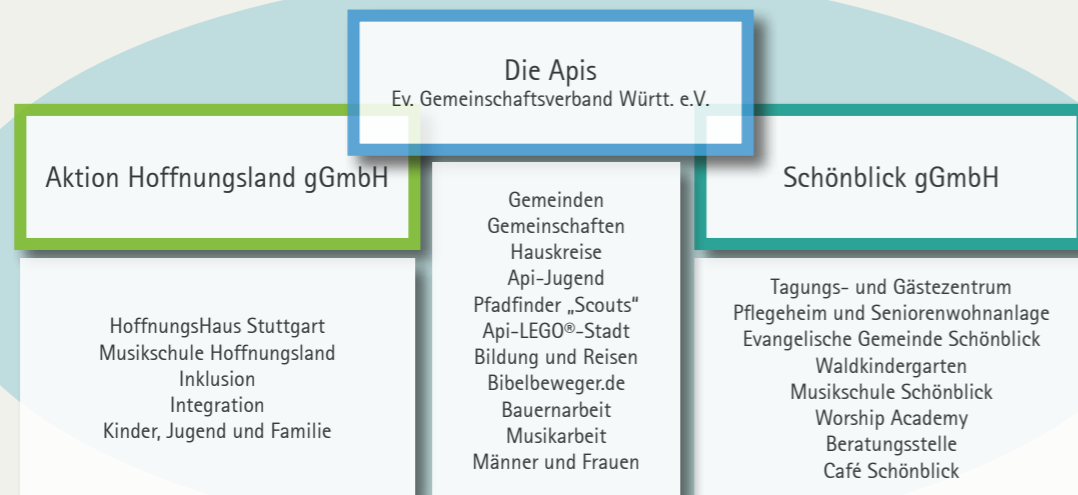
Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Jak 3,18: „Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird gesät in Frieden für die, die Frieden stiften.“

### Heimgerufen

- Marianne Fuchs, Aalen-Hofherrnweiler/Unterrombach (92 Jahre)
- Wolfgang Link, Wilhelmsdorf (85 Jahre)
- Friedrich Mohring, Lorch-Unterkirneck (92 Jahre)
- Gerhard Schmidt, Alfdorf (92 Jahre)
- Ruth Schmid, Linsenhofen (96 Jahre)
- Renate Haubensak, Ulm (88 Jahre)
- Jutta Burkhardt, Rot am See (86 Jahre)
- Hans Gerhard Wolf, Woringen (79 Jahre)
- Ursula Haffelder, Memmingen (88 Jahre)
- Gerlinde Kern, Steinheim/Alb (80 Jahre)
- Elisabeth Zimmermann, Gerstetten-Heuchlingen (90 Jahre)
- Fritz Betz, Stuttgart (89 Jahre)
- Oswald Wöhr, Güglingen-Eibensbach (94 Jahre)
- Robert Zaiß, Crailsheim (90 Jahre)
- Rosalie Hess, Asperg (94 Jahre)
- Manfred Preuß, Spaichingen (91 Jahre)
- Maria Scheuermann, Aurich (93 Jahre)
- Maria Vollmer, Dußlingen (96 Jahre)
- Günther Raasch, Genkingen (93 Jahre)
- Erna Kirsch, Erpfingen (91 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Ps 6,3: „Herr, sei mir gnädig, denn ich bin schwach; heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken.“

### Wir gehören zusammen:



## Ecksteins Ecke



### Antizyklisch

Meide das Alleinsein, wenn du dich vor der Gemeinschaft mit anderen Menschen fürchtest.

Und umgehe die Geselligkeit, wenn du nicht für dich sein kannst.



Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction



# Auf Wiedersehen

## ... Jürgen Ziegler

Ein Franke in Bayern bei den Apis. Das kann man ohne Zweifel gelungene Integration nennen. Zehneinhalb Jahre hat das sehr gut funktioniert. Seit dem 1.1.2014 war Jürgen Ziegler im Bezirk Memmingen, aber auch im Bezirk Lindau und dem Bezirk Oberland tätig. Was zunächst nur als eine Art Übergangslösung gedacht war, hat sich dann doch über viele Jahre als ein wirklich gutes Arrangement für uns alle herausgestellt. Unser „längster Gemeinschaftsreferent“, der auch Diakon der bayrischen Landeskirche ist, hat dabei auf seine ihm ganz eigene, sympathische Art seinen Dienst getan. Unaufgeregt, mit einem wachen Interesse für die Menschen, theologischem Sachverstand, freundschaftlicher Verbundenheit zur Kirche und einer guten Prise Humor war Jürgen am Start, immer auch unterstützt von seiner Frau Karin.

Danke, lieber Jürgen, für all Deine Dienste, Deine Loyalität gegenüber dem Verband, Deine guten Impulse und Deine Bruderschaft! Der Abschied fällt schwer, aber wir bleiben verbunden.

Nachdem Jürgen schon vor einiger Zeit zu 50 % in seinen Dienst bei der Landeskirche zurückkehren durfte, wird dies nun weiter aufgestockt werden. Das Schöne ist: Jürgen, Karin und die Familie bleiben in Memmingen wohnen und so sind Begegnungen auch in Zukunft möglich. Wir freuen uns darauf. Gottes Segen für die ganze Familie!



## ... Samuel Trick

Die Tricks, sie kamen, dann gingen sie (in die Mission), danach kamen sie wieder. Am 1.9.2012 starteten sie zunächst in den Bezirken Laichingen-Geislingen und Ulm, dann seit 2017 im Bezirk Öhringen. Gefühlt waren sie immer als ganze Familie am Start. Ob im Bezirk, auf den Kocherlagern oder in den letzten beiden Jahren beim SCHÖ-Festival. Immer sah man nicht nur einen Trick, sondern immer gleich eine ganze „Trickkiste“.

Auf ihre ruhige und gelassene Art machten sie alle, aber natürlich allen voran Samuel und Claudia, nicht viele Worte, sondern packten einfach an, wo es was zum Anpacken gab. Richtig was geschafft habt Ihr, und es war immer so, dass man wusste: da, wo Tricks am Werk sind, funktionieren die Sachen. Wir werden Euch echt vermissen! In den letzten Jahren hat sich Samuel noch total klasse bei unserem großen Kirchengemeinderatswochenende auf dem Schönblick als Organisator bewährt. Aber nicht nur wir als Verband, sondern natürlich vor allem der Bezirk Öhringen kann sie nur weinenden Auges ziehen lassen. Zwar bleiben Tricks in Öhringen wohnen, aber Samuels neue Aufgabe im Ev. Jugendwerk wird ihn natürlich voll beanspruchen. Dennoch hoffen wir auch bei ihnen, dass die Verbindung bleibt und wer weiß, sie sind ja schon einmal in den „Schoß des Verbandes“ zurückgekehrt ... Wir hoffen einfach.

Bis dahin seid alle miteinander behütet und gesegnet und zieht Eurer Straße fröhlich!



## ... Hermann Baur

Auf über 25 Jahr Dienstzeit kommt Hermann Baur bei den Apis. Zunächst war er von 1996 bis 2001 im Bezirk Esslingen/Nürtingen, dann nach einer kurzen Unterbrechung von 2003 bis 2017 als Gemeinschaftspastor in Reutlingen (in diese Zeit fiel die Gemeindegründung der Gemeinde Silberburg), bevor er dann im Oktober 2017 seine letzte Dienststelle in Memmingen antrat. Damit war der gebürtige Allgäuer schon mal in die Heimat zurückgekehrt, in der er aller Voraussicht nach auch seinen Ruhestand verbringen wird. Nun steht genau dieser an.

Hermann hat zusammen mit seiner Frau Elke und seiner Familie über Jahrzehnte die Arbeit in unserem Verband mitgeprägt. Immer wieder erzählen mir Menschen von seiner guten, seelsorgerlichen Art, seinem freundlichen und einnehmenden Wesen und davon, dass man bei ihm ganz viel von der Liebe Jesu wahrnehmen konnte und kann. Dabei hat Hermann immer auch wieder Neues gewagt, wie zuletzt nach Corona mit seinen Bibelkursen, die er für dem Glauben eher fernstehenden Menschen anbot. Hermann wird noch einige Monate im Rahmen eines Minijobs am Ball bleiben, bis die Arbeit in die Hände seines Nachfolgers übergeben ist.

Danke, Hermann, für all die Jahre treuen Dienstes. Danke für Deine Verkündigung, Deine Seelsorge an so vielen Menschen, Dein fröhliches Lächeln und dass Du so vielen Menschen das Gefühl gibst, willkommen zu sein. Gott sei mit Dir und Elke und segne Euren Ruhestand!

Cornelius Haefele  
Personalvorstand

# Bibelkolleg 2025

Herzliche Einladung zu unseren Studienkursen. Wir wollen neu die Grundlagen unseres Glaubens entdecken!

**Kurs A: 17. bis 19.1.2025**

## Der Kolosserbrief – geschrieben im Gefängnis!

Paulus schreibt als „Bote in Ketten“, aber nicht als einer, der untätig und ohne Wirkung geblieben wäre. „Suchet, was droben ist!“

**Kurs B: 19. bis 23.1.2025**

## 1. Samuel 1-12: „Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen.“

Samuel, der die Könige beruft und der sie auch wieder absetzen kann. Ein Mensch, der allein vom Herrn berufen wird, und auch nicht im Haus eines Priesters vom Glauben abkommt. Denn Samuel lernte früh, eigenständig auf Gott zu hören.

## Matthäus 2-8: Nicht allein die Bergpredigt!

Die Weisen kamen später als andere, aber es war dennoch in der rechten Zeit. Sie huldigen dem Sohn Gottes und beten das Kind an, von dem sie wissen, dass er auch ihr Heiland und Retter ist. Wir folgen nicht nur ihrer Spur.

## Johannes 1-3: Der 2. Schöpfungsbericht

„Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns“ – was für ein Plan und was für ein Vorrecht! Christus wird Mensch. Der Kirchenvater Origenes fügt hinzu. „Um das Evangelium recht zu verstehen, muss man selbst, wie sein Verfasser, an der Brust Jesu geruht haben!“

### Die Referenten

Matthias Hanßmann: Pfarrer und Vorsitzender bei: Die Apis. Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V.  
Cornelius Haefele: Personalvorstand bei den Apis  
Johannes Kuhn: Leitung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit  
Claus-Dieter Stoll: Dekan i.R.  
Hermann Josef Dreßen: Studienleiter, Gemeinschaftsreferent im Bezirk Leonberg und Göppingen

Ansprechpartner: Hermann J. Dreßen, Malmsheim  
h.dressen@die-apis.de, Telefon: 07159/17846

Anmeldung und detaillierte Infos:  
[www.bibelkolleg.de](http://www.bibelkolleg.de)





## Pioniere in Europas größtem Neubaugebiet

Über 10 Jahre waren wir in Thailand und haben dort bei insgesamt drei Gemeindegründungen mitgearbeitet. Seit März 2021 sind wir nun in einem anderen „Missionsland“: Deutschland. Gemeinsam mit dem Hensoltshöher Gemeinschaftsverband und der Marburger Mission haben wir in „Europas größtem Neubaugebiet“ das „projekt:k Kirche für Freiham“ gestartet und bringen dort unsere Erfahrung ein. Dies ist, was uns u. a. seit dem Start von projekt:k wichtig wurde:

**Hinhören:** Regelmäßig fahren wir mit unserem – sichtbar als kirchlich gekennzeichnetem – Lastenrad durch Freiham und kommen mit Menschen bei Kaffee und Saft ins Gespräch: „Was wünschst du dir von Kirche in Freiham?“

**Kleingruppen:** Von Anfang an war die Idee hinter projekt:k die einer Kleingruppen- Bewegung (keine klassischen Gottesdienste, die viele Ressourcen benötigen): Die Gruppen haben unterschiedliche Zielgruppen und Zielsetzungen, wie z. B. der in verschiedenen Häusern stattfindende „Wohnzimmer-Gottesdienst“.

**Vernetzung:** Für viele Aktionen schließen wir uns mit anderen Akteuren aus dem Stadtteil zusammen, so z. B. für den Spielertreff oder dem interkulturellen „Bring&Share“-Abendessen mit Freihamer Genossenschaften.

(Ohne feste) **Räume:** Uns ist es wichtig, je nach Inhalt der Gruppe im Ort zu variieren: Mal in einer Wohnung, mal in öffentli-

chen Parks, mal in gemieteten Räumen (z. B. von Genossenschaften), mal in den Räumen der evangelischen Kirche usw.

**Dem Stadtteil dienen:** Immer wieder suchen wir nach Möglichkeiten, wie wir dem Stadtteil dienen können. Die Menschen, die sich zu projekt:k halten, ermutigen wir, sich auch im Stadtteil einzubringen: z. B. bei der Lebensmittelrettung oder im Flüchtlingsheim in der Nachhilfe.

**Experimentell:** Wir haben keine Angst vor dem Scheitern. Darum probieren wir fröhlich aus. Was nicht klappt, lassen wir auch wieder sein oder verändern es und probieren es neu aus.

**Jüngerschaft:** Die persönliche Begleitung und das Mentoring mit dem Ziel der Christusähnlichkeit ist uns sehr wichtig. Derzeit studieren wir mit mehreren Leuten die Bibel und fordern sie heraus, ihren Weg mit Christus zu finden. Wie schön wäre es, wenn auch sie so etwas wie eine Kleingruppe starten oder leiten könnten!



**Li-Anne HÖB**, Ehefrau von Stefan und Mutter von Zoe (8) und Jana (5), ist eine der Gründer:innen der Start-Up-Kirche „projekt:k kirche für freiham“. Wenn sie nicht gerade mit dem Kirchenrad in Freiham unterwegs ist, erkundet sie gerne neue Cafés.

[www.kirchefuerfreiham.de](http://www.kirchefuerfreiham.de)